

Arbeiter-Zeitung

Ausg. A. 14. Jahrgang Nr. 24
Freitag, 29. Januar 1932

Abdruck dieses mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis: Wochenl. 52 Pf. + 8 Pf. Botenlohn = 60 Pf., monatl. 3,10 RM. + 50 Pf. Botenlohn = 3,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 RM., unter Streifen 3 RM. Anzeigenpreis: Die 500-zeilige Zeile in der ersten Spalte oder deren Raum 12 Pf. Vereins- u. Sammelanzeigen 8 Pf. Kleinanzeigen: Die 500-zeilige Zeile in der ersten Spalte oder deren Raum im Text 70 Pf. — Annahmestelle in der Hauptredaktion um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 460 89. Postfachnummer Breslau Nr. 544. Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Wochenblatt). Fernsprecher 429 02. Abdruck der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. Filialredaktion: Opatowitz, Dönhofsplatz 2384. Geschäftszeit von 8—19 Uhr. — Verlagsort: Hauptverlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. B. G., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 460 89.

Schließt die rote Arbeiterfront!

Arbeiter Deutschlands! Werktätige in Stadt und Land!

Immer härter wächst der Wille von Millionen Arbeitern zum Kampf gegen das herrschende System. Furchtbare Not, furchtbare Reaktion, faschistischer Terror laffen auf den arbeitenden Massen. Mit Jörn und Empörung schreiten die Arbeiter in den Betrieben, die sechs Millionen Erwerbsloser an den Arbeitsnachweisen, die Werktätigen in den proletarischen Wohnbezirken zum Kampf gegen die ungeheure Notlage, gegen den Lohnabbau, den Unterhaltungsabbau gegen die nationalsozialistischen Mörderbanden, gegen die Beseitigung jeder Meinungsfreiheit durch das Regime Brüning-Severing.

Mit kämpferischer Kraft erhebt sich der Ruf zur Einigung des Proletariats im Klassenkampf, zur Bildung einer gemeinsamen Arbeiterfront gegen den räuberischen Kapitalismus und seine Agenten.

Der Aufschwung des revolutionären Klassenkampfes

zeigt sich in einer Reihe von Streikaktionen gegen Notverordnungsmaßnahmen, in der wachsenden Opposition gegen die Streikbruchspolitik des NSDAP, in der steigenden Zustimmung zu der selbständigen revolutionären Gewerkschaftspolitik der KPD, in der Abwehr des Nazi-Terrors, in der Gegenaktion gegen die Nazipropaganda an den Stempelstellen, in mehreren Beispielen des politischen Massenstreiks, in der wachsenden Bereitschaft sozialdemokratischer und freigewerkschaftlicher Arbeiter, zusammen mit den Kommunisten für die Forderungen der roten Einheitsfront zu kämpfen.

Die Nationalsozialisten, diese Hölzerbanden im Dienste des Finanzkapitals,

verkörpern ihre Terrorfähigkeit, ihre Mordtaten und Ueberfälle auf die revolutionäre Arbeiterfront. Hitler, der Führer der Nationalsozialisten, beteuert vor den millionenreichen Industriekapitänen des Ruhrgebiets, daß er die unzufriedenen Arbeitermassen mit Waffengewalt niederzuschlagen will. Hitler, der Führer der Nationalsozialisten, verspricht dem räuberischen Auslandskapital mit hündlicher Ergebenheit, daß er die „privaten“ Schutzabzahlungen auf Heller und Pfennig aus dem Marx und Schwelger der deutschen Arbeiter herauszuschinden wird. Diese Tatsachen zeigen der ganzen werktätigen Bevölkerung,

in wessen Diensten die nationalsozialistische Bewegung steht.

Im „Kampfe gegen den Bolschewismus“, das heißt im Kampfe gegen die Klassenbewegte Arbeiterfront sind sich die Nationalsozialisten vollkommen einig mit der Regierung Brüning und mit der sozialdemokratischen Führerschaft. Alle Organe des heutigen Staates, die Justizbehörden, die Polizeibehörden, die Schlichter, die ganze Verwaltungsmaschine stehen Seite an Seite mit den Nationalsozialisten gegen das revolutionäre Proletariat.

In dieser Situation kommen die sozialdemokratischen Führer, die sozialdemokratischen Minister und Polizeipräsidenten mit dem Angebot, die Arbeiterfront solle unter ihrer Leitung eine „Eiserne Front“ bilden. Weis und Severing, Jürgel und Grzesinski, Breitscheid und Hülsmann stellen sich der Arbeiterfront als die „Retter“ aus Not und Reaktion vor. Niemand wird ihnen Glauben schenken, der

die Taten dieser „Führer“ in den letzten achtzehn Jahren

erlebt und geprüft hat. Die Gründung der „Eisernen Front“ ist nichts als die Angst der Sozialdemokratie vor der Rebellion ihrer eigenen Anhängermassen, nichts als die Furcht vor der roten Einheitsfront des Proletariats, die sich die Sympathie von Hunderttausenden erobert.

Die Sozialdemokratie will der Regierung Brüning durch die „Eiserne Front“ beweisen, daß sie unentbehrlich ist, daß sie die zuverlässigste Stütze der Kapitalisten gegen die revolutionäre Arbeiterfront darstellt.

Die „Eiserne Front“ der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer, der reformistischen Sport- und Reichsbannerbonges — das ist nicht die Front des Proletariats, sondern die Front seiner schlimmsten Feinde!

Die „Eiserne Front“ des sozialdemokratischen Führerklingels — das bedeutet nicht eine Front gegen den Faschismus, sondern das ist die Hilfsarmee des Faschismus.

Die „Eiserne Front“ ist ein einziger skrupelloser Betrug an den arbeitenden Massen, ein einziger Hilfsdienst für die Brüningregierung, ein einziger Wahlschwindel, um die irreführten sozialdemokratischen Anhängermassen für die Wahl eines reaktionären bürgerlichen Reichspräsidenten einzufangen.

Zu den Führern der „Eisernen Front“ gehören jene der deutschen Arbeiterfront bekannten sozialdemokratischen Verräter, die Jahr für Jahr den Kapitalismus gestützt und gefördert haben. Es sind diejenigen, die durch ihre bürgerliche Politik, durch die Niederhaltung und Abneigung des proletarischen Klassenkampfes, durch ihre kalten Handlangerdienste für den Faschismus die Hölzerbanden großgezogen haben. Die Drahtzieher der „Eisernen Front“ haben Tausende von Arbeitern erschlagen lassen, Tausende von Streiks verraten, tausendfach mit allen Waffen ihren abgrundtiefen Haß gegen den Sozialismus, gegen den Freiheitskampf des deutschen Proletariats bewiesen.

Der Zusammenschluß des Proletariats, der Kampf für Brot und Freiheit der Kampf gegen die Kapitalisten und ihren Machtapparat, die Brechung des mörderischen faschistischen Terrors kann nur im schärfsten Gegensatz zur „Eisernen Front“, nur durch führende Massenaktionen des revolutionären Proletariats erfolgen.

Darum lautet die dringendste Aufgabe in der gegenwärtigen Situation: Schließt überall in ganz Deutschland die rote Arbeiterfront!

Es gilt, die Millionenreichen des deutschen Proletariats zu einer unüberwindlichen Macht zusammenzuschließen. Es gilt, in allen Betrieben, an den Arbeitsnachweisen, in den proletarischen Wohnbezirken unüberwindliche Kampferfahrungen unter den roten Fahnen des Sozialismus gegen die bürgerliche Diktatur und ihre Helfershelfer anzuführen.

Unter Führung roter Einheitsausschüsse, getücht auf den roten Massen-selbstschuß, gilt es, die Kraft der Feinde zu brechen

Alle revolutionären Arbeiterorganisationen, alle wirklich proletarischen Massenorganisationen müssen sich auf dieser Grundlage fest zusammenschließen. Alle Kräfte müssen eingeleitet, alle Reserven mobil gemacht werden, um den Klassenfeind und seine Helfer zu besiegen. Der Hauptfeind im Klassenkampf — das ist der Kapitalismus! Der Hauptfeind in den Reihen der Arbeiterfront — das sind die sozialdemokratischen Handlanger des Kapitalismus, die das Proletariat spalten, betrügen und unterdrücken!

Getreuen dem Appell der Kommunistischen Partei an alle Arbeiter der Sozialdemokratie, des Reichsbanners und der Gewerkschaften wiederholen wir in dieser Stunde: daß sich die große Sache der Einheitsfront nicht auf den engen Rahmen der Organisationszugehörigkeit beschränkt. So scharf, so unversöhnlich wir gegen die sozialdemokratischen Führer kämpfen, so aufrichtig und brüderlich reichen wir den sozialdemokratischen Arbeitern, die unter der gleichen Not leiden wie wir, die Hand zum gemeinsamen Kampf.

An alle Klassengenossen, an alle sozialdemokratischen, freigewerkschaftlichen, parteilosen, christlichen, unorganisierten Arbeiter und Angestellten, an Männer und Frauen, an Jugendliche und Erwachsene, — an die ganze proletarische Klasse ergeht der aufrüttelnde Ruf:

Sinein in die rote Arbeiterfront!

Brüning, Severing und Hitler — diese drei Namen sind nur der Ausdruck für drei verschiedene Schattierungen der bürgerlichen Diktatur, die sich in allem Wesentlichen einig sind: in der Aufrechterhaltung des Kapitalismus, in der Durchführung der faschistischen Diktatur, in der Todesinbidigkeit gegen die proletarische Revolution, in der Befestigung und Entschärfung der Arbeiterfront. Die „Eiserne Front“ ist nichts als ein federleichter Deckmantel für die Durchführung der reaktionären Katastrophepolitik.

Die rote Arbeiterfront kämpft für folgende Forderungen:

Gegen jeden Pfennig Lohn-, Gehalts- und Unterhaltungsabbau, für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen!

Massenaktionen für Arbeit und Brot!

Für die Forderungen der Erwerbslosen und aller Kostelenden!

Uneingeschränkte proletarische Demonstrations-, Versammlungs-, Koalitions- und Pressefreiheit!

Beseitigung aller Notverordnungen!

Roter Massen-selbstschuß, gegliedert in Betriebs-, Erwerbslosen- und Häuserblockformationen aus Arbeitern aller Richtungen, um den faschistischen Terror zu brechen!

Sofortige Aufhebung des Verbotes des Roten Frontkämpferbundes!

Einstellung aller öffentlichen und privaten Tributzahlungen!

Der einzige Ausweg des Proletariats ist ein freies soziales Räte-Deutschland!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Schmiedet unter diesen Forderungen überall die rote Einheitsfront! Bildet im Betrieb, am Arbeitsnachweis, im Wohnbezirk rote Einheitsausschüsse!

Entfesselt eine mächtige Versammlungswelle der roten Arbeiterfront!

Veranstaltet Tausende und Zehntausende von Versammlungen unter dieser Losung sowohl in allen Betrieben, Gewerkschaften, Stempelstellen als auch in allen Orten und Wohnbezirken! Schützt jede einzelne dieser Versammlungen gegen jeden nationalsozialistischen Ueberfall!

Erhebt die Stimme der roten Einheitsfront in den Versammlungen der Gewerkschaften, der Sportorganisationen und des Reichsbanners, in allen Organisationsstellen der „Eisernen Front“! Entlarvt die Führer der „Eisernen Front“ als die Schrittmacher des Faschismus! Enthüllt ihre betrügerischen Manöver! Führt die rebellierenden Anhängermassen der „Eisernen Front“ in geschlossenen Gruppen zur roten Arbeiterfront!

Es lebe die rote Arbeiterfront im Kampfe gegen die Brüning-Severing-Diktatur und gegen den Hitlerfaschismus, im Kampfe gegen alle Feinde und Verräter des deutschen Proletariats!

Zehn Fragen der Truſſherren und die Antworten Hitlers

Das kapitalistische Ausbeuterprogramm der Nazis — „Großer Erfolg“ Hitlers bei den rheinischen Schlotbaronen



„Osal“ Hitler, der vor der Wut der Massen in die Arme der Truſſkönige flüchtete

Wie berichtet, fand am Dienstag im vornehmsten Hotel Düsseldorf, im Parkhotel, eine Sitzung der rheinischen Zechenbarone und Stahlkönige, der Vöhr und Schalker über von Ruhr und Rhein, statt, bei der der gutbezahlte Hauswart Hitler eine Rede halten durfte. Hitler beantwortete die Fragen, die ihm von seinen schmerzreichen Geldgebern und Auswärtigen gestellt wurden. Er beantwortete sie zur vollen Zufriedenheit der Vöhrer, Krupp, Thyssen, Schlenker usw., denn die Pressestelle der Nazis teilt mit, daß der Vortrag ein „großer Erfolg“ war. Wir geben nachstehend 10 Fragen wieder, wie sie wohl von den Truſſherren gestellt wurden. Die Antworten, die Hitler gab, werden sich bestimmt mit unseren Antworten decken, die wörtliche Zitate aus Redungen und Reden der Nazis sind. Die Fragen und Antworten sind wiederum wörtlich aus dem Vöhrer-Blatt „Reichheit“ entnommen:

1. Frage: Herr Hitler, Sie haben in Ihr Programm und auch in dem Titel Ihrer Partei das gefährliche Schlagwort vom „Sozialismus“ aufgenommen. Denken Sie dabei etwa wirklich an die Entziehung der großen Kapitalien oder auch nur an irgendeine Eingriffe in unser Vermögensrecht darüber? Was würden Sie, Herr Hitler, wenn Sie morgen die Macht in Deutschland übernehmen würden, übermorgen mit der Krupp AG tun? Stehe hier bei den Aktionären, bezüglich Besitz, Gewinn und Leitung alles unverändert so wie heute, oder nicht?

Antwort: „Aber selbstverständlich! Glauben Sie denn ich bin so wahnhaftig, die Wirtschaft zu zerstören?“ (Aus der Besprechung zwischen Stralier und Hitler, in der es neuerzeit zum Bruch zwischen beiden kam)

2. Frage: Erkennen Sie die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit unserer kapitalistischen Wirtschaftsführung an?

Antwort: „Nein und ganz! Ich weiß nur nur das hervorragende und weltbekannteste Beispiel kapitalistischer Wirtschaftsführung durch den von mir besonders verehrten Henry Ford hin. Nicht minder hoch sind in dieser Hinsicht die wirklich großen Schöpfer unserer Schwerindustrie einzuschätzen, die Krupp, Thyssen, Mannesmann, Thyssen, Siemens.“ (Aus dem Programm der NSDAP, Seite 47.)

3. Frage: Gedenken Sie das Novemberdekret der Betriebsräte auch mit in irgendeiner Form beizubehalten?

Antwort: „Die Nationalsozialisten werden in ihrem Dritten Reich keine Betriebsräte dulden. Im Bereich der Betriebe der Unternehmer das Wort führen. Betriebsräte sind entbehrliche Verionen, die nur eine Belastung der Betriebe mit unproduktiven Elementen darstellen.“ (Rede Hitlers im Rundfunk zu Leipzig.)

4. Frage: Welche Maßnahmen gedenken Sie zur Überwindung der heutigen Wirtschaftskrise durchzuführen?

Antwort: „Wir werden niedrigste Löhne festsetzen... Fracht- und postamtliche Maßnahmen der radikalen Vorkriegszeit... so werden kapitalistische Unternehmen, alle die Ausbeute von mehr Kapitalismus... die Kapitalisten... die letzten Wüchste des marxistischen Systems der Tarif... zu zerbrechen. Die öffentliche Hand wird dann die den radikalen Vorkriegszeit eingetretene Notentlastung... Der Export wird ebenfalls sehr gefördert werden... ohne Rücksicht auf den Lebensstandard... werden...“ (Hitler Reden! wirtschaftspolitische Sachverständiger der NSDAP, im Berliner „Hörbuch“)

5. Frage: Herr Hitler, Sie werden sich so wenig wie wir der Fiktion hingeben, daß die Arbeiter und Angestellten einen so großen Gewinn erhalten können, wie es nach dem direkt, oder durch Indirekte herbeizuführen. Komplexes herzunehmen werden. Was aber gedenken Sie zu tun, wenn unsere Arbeiter und Angestellten auf ihren Lohnabbau mit Streik antworten?

Antwort: „Wir Nationalsozialisten lehnen die auf Sicht Moskauer ersiegenden innigen Streikparteien ab. Wir Nationalsozialisten lehnen eine Auseinandersetzung der deutschen Wirtschaft in Arbeitgeber und Arbeitnehmer ab. Wir lehnen nur verantwortungsbewußte Arbeitsführer und Arbeitsgehilfen.“ (Die Döhlendorfer „Volksparole“ vom 7. Januar 1931) Im übrigen, meine Herren, verweise ich Sie auf das Berliner Dokument, das auf den Titel die Todesstrafe jetzt.

6. Frage: Sie wissen, Herr Hitler, daß die KPD die einzige ernsthafte Führerin der Arbeiter und Angestellten ist — mit den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften verbunden wir uns so in Arbeitsgemeinschaft — was gedenken Sie uns gegen die gefährliche Tätigkeit der KPD zu unternehmen?

Antwort: „Daß der KPD unsere ganz besondere Genossenschaft ist, ist eine Selbstverständlichkeit, denn diese revolutionären Gewerkschafts-Organisationen sind nichts anderes, als die Vorstufen des Bolschewismus in der Betriebe.“ (Nazi-Abgeordneter Rühmann in „Reichertum“ Nr. 11.)

7. Frage: Die NSDAP verliert, nach kommunistischem Muster, Betriebsstellen in unseren Unternehmen aufzugeben. Welche Aufgabe stellt sich Ihre „S. S.“, Herr Hitler?

Antwort: „Eine nationalsozialistische Betriebsstelle kann die Erhaltung und Politik einer kommunistischen Betriebsstelle aufgeben.“

bis zur völligen Vernichtung bekämpfen, da der Marxismus (sowohl für die Arbeitnehmerschaft als auch für die Wirtschaft ein Todfeind ist. Diese Vernichtungstaktik wäre jedoch falsch, wenn man sie gedankenlos und schematisch auf die Mehrzahl der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter des Betriebes anwenden würde, denn der Nationalsozialismus will diese Gewerkschaften nicht zerbrechen.“ („Organisationsplan“ der NSDAP, S. 13.)

8. Frage: Sie wissen, Herr Hitler, daß unsere wirtschaftlichen Gewinne auch durch die sogenannte Sozialpolitik beeinträchtigt werden durch die Beiträge, die wir für Krankenfälle, Invalidenversicherung und Arbeitslosenversicherung abzuführen haben. Wie stehen Sie zur Sozialpolitik und insbesondere zur Arbeitslosenversicherung?

Antwort: „Es wird nicht zu umgehen sein, daß die nachnovemberliche Sozialpolitik fällt, die in Wirklichkeit nichts ist, als die Stabilisierung des Verordnungsstaates zur Heranzüch-

tung eines Lumpenproletariats“... (Naziwirtsch. schaffler Reupke in „Der Nationalsozialismus und die Wirtschaft“.)

9. Frage: Welche Politik gedenken Sie, Herr Hitler, in der Frage der Tribute und ausländischen Verstaatlichungen einzuschlagen?

Antwort: Ich erinnere Sie, meine Herren, an die Erklärung, die ich in letzter Zeit ausländischen Pressevertretern gegenüber im Berliner „Kaiserhof“ gemacht habe und die meinen tatsächlichen Standpunkt wiedergeben. Ich erklärte da, daß die Bewegung entschlossen ist, private Schulden zu übernehmen und zu bezahlen. Privatgläubiger werden finden, daß die Durchführung der nationalsozialistischen Wirtschaftsprinzipien in Deutschland eine bessere und sichere Garantie zur Durchführung ihrer finanziellen Ansprüche bieten, als die unverantwortliche Mißwirtschaft Deutschlands unter dem jetzigen System.“

10. Frage: Herr Hitler, man hört immer wieder davon, daß in Ihrem Dritten Reich Köpfe rollen werden. Wir wissen selbstverständlich, daß Sie damit nicht die unseren meinen. Aber vielleicht die unserer „jüdischen Kollegen“ von Bank und Börse? Denken Sie daran, daß wir auch diese Köpfe für unsere Finanzgeschäfte dringend notwendig haben?

Antwort: „... Sollte bald das Dritte Reich ausbrechen, was nach Lage der Dinge nicht ganz unwahrscheinlich ist, dann dürfte die ganze Beunruhigung darin bestehen, daß die bleichen Knochen der KPD-Führer im leichten Morgenwind an den Laternenpfählen gegeneinanderklappern.“ (Essener „National-Zeitung“ vom 12. Oktober 1931.)

SPD. läßt die Mäste fallen

Bunzlau, 28. Januar. Die SPD, der IOBB und das Sportkatell haben gestern eine öffentliche Versammlung, in der der „Genosse“ Dr. G. Hoffmann, Hannover, sprach, abgehalten. Wir bringen nachstehend eine Abschrift eines Vortrages, der am Montag von sozialdemokratischen Arbeitern vor dem hiesigen Arbeiterrat vorgetragen wurde:

S P D

Ueber die **Eisere Front gegen den Faschismus, Sozialismus und Neuscham** spricht am Mittwoch, dem 27. Januar, 20 Uhr, in Bunzlau im Volksklub Genosse Dr. G. Hoffmann, Hannover

Nationalsozialisten keinen Zutritt S P D. A. D. G. B. Bezirk Görllitz Sportkatell

Die Versammlung verurteilt, daß die SPD, die Partei des Klassenrats, die Partei gegen den Sozialismus, für die Brünings-Führer ist, glauben lassen, viele Arbeiter immer noch nicht. Das Thema der obigen Versammlung enthält den antirevolutionären Charakter der Sozialdemokratie, die ganz offen gegen den Sozialismus auftritt. Der Schwund der „Eisernen Front“ gegen den Faschismus muß auf Grund der arbeitsteiligen Politik der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer nunmehr durchschaut werden. Die sozialdemokratischen Führer sind die Wegbereiter des Faschismus. Die „Eisernen Front“ vertritt die Politik Brünings, der mittels der Notverordnung die Löhne und Unterhaltungen abbaut. Die sozialdemokratischen Führer müssen nun endlich zu der Ueberzeugung kommen, daß der Kampf für ein freies, sozialistisches Deutschland nur von der kommunistischen Partei geführt wird.

SPD-Arbeiter, verlaßt die Front des Klassenrats! Gehen in die kommunistische Partei!

Aktionskomitee zur Durchführung der Reichspräsidentenwahl gebildet

Strehlen, 28. Januar. Gestern abend wurde in der Mitgliederversammlung der Roten Hilfe ein Aktionskomitee zur Durchführung der Reichspräsidentenwahl, zu der der Genosse Ernst Thälmann kandidiert, gewählt. Das Komitee besteht aus 6 Mitgliedern, die zum großen Teil parteilos sind. Die Hälfte der Mitglieder des Komitees sind Frauen.

Die Aufgabe dieses Aktionskomitees ist, eine große außerparteiliche Massenmobilisierung der Werktätigen gegen die Notverordnungspolitik, gegen Lohnraub und Faschismus und gegen den Kandidaten der Reichsregierung, für den Kandidaten der Armen durchzuführen. Die Hauptaufgabe in dieser Kampagne ist die Gewinnung der Mitglieder der SPD, der ZVP und der Gewerkschaften für die rote Einheitsfront. In diesem Sinne, Genossen, heran an die Arbeit!

10 Prozent Gehaltsabbau

Olewig. Die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der obersteilischen Montanindustrie und den Angestellten-Gewerkschaften unter Vorhug des Schlichters für Schlessen hatten am Sonntag abend zu keiner Einigung geführt. Daraufhin hat nunmehr der Schlichter auf Grund der Notverordnung unter dem 25. d. M. eine bindende Entscheidung gefällt. Demnach werden die Gehälter der An-

gestellten im Steinkohlenbergbau allgemein um 10 Prozent gesenkt. Die mit Wirkung ab 1. Januar dieses Jahres vereinbarte Aufhebungssperre in höhere Gehaltsklassen wird allerdings aufgehoben. Für die übrigen Angestellten in der obersteilischen Montanindustrie bleibt es im allgemeinen bei der Gehaltsregelung vom Dezember 1931 mit Ausnahme der Sätze für die Lehrlinge und Angestellten in den Uebergangsjahren, die auf den Stand vom Januar 1932 zurückgeführt werden. Auch hier wird die vereinbarte Aufhebungssperre aufgehoben. Die neue Gehaltsregelung kann mit einmonatiger Frist erstmalig zum 30. April 1932 aufgekündigt werden.

Sozialistische Studenten professieren gegen Blutterror der Nazis

Breslau. Am 26. Januar haben die sozialistischen Studenten der Breslauer Hochschulen in einer Versammlung zu dem Blutterror der Nazis Stellung genommen und versicherten den von Nazis bedrückten Berliner Genossen ihre Sympathie und Kampfsolidarität.

Naziführer fürchten Entlarvung ihrer Bauernfängerei!

In einem „Tagesbefehl“ des heftigen Führers der NSDAP, vom 25. Januar hat der Gauleiter der heftigen Nationalsozialisten den „schürstigen Kampf“ gegen die kommunistische Partei angefangen, der es in immer härteren Maße gelingt, bei den werktätigen Bauern das demagogische Spiel der Nationalsozialisten zu entlarven. Der Gauleiter fordert die Bauern auf, daß sie geschlossen die marxistischen Verleumdungen bejahren sollen und dort gegenüber der marxistischen Verleumdungspolitik die nationalsozialistische Agrar- und Befreiungspolitik vertreten sollen. Ausgerechnet in Hessen, der Geburtsstätte des Bolschewismus, das in nicht mißzuverstehender Weise die wirkliche „Agrar- und Befreiungspolitik“ der Nationalsozialisten aufhebt, wegen dieser Bauernbetrüger die Bauernschaft gegen die Kommunisten zu hegen. Doch die werktätigen Bauern lassen sich nicht täuschen, verspüren am eigenen Leibe, wer wirklich „Verleumdungspolitik“ treibt. Sie sehen durch die Praxis, daß die Nationalsozialisten die nationalsozialistische Agrar- und Befreiungspolitik eifrig unterstützen. Die Kommunisten werden durch keine „Tagesbefehle“ sich abhalten lassen, der Knechten des Kapitals, den Freunden der Großgrundbesitzer, die Mäste vom Gesicht zu reißen.

33 neue Kämpfer

hat die Ortsgruppe der Partei in Penzig im Rahmen des Aufgebots der Hunderttausend in der Zeit vom 1. Januar bis 26. Januar gewonnen. In der am Sonntag, dem 23. Januar stattgefundenen öffentlichen Versammlung in Freivaldau sind 6 Arbeiter der Partei Lenins beigetreten. Die Mitgliederzahl der Ortsgruppe hat sich innerhalb der letzten 3 Monate um mehr als verdoppelt.

So bleiben die Werbergebnisse der anderen Ortsgruppen, Betriebs- und Straßengruppen? Die Ortsgruppen, die Betriebs- und Straßengruppen, die sich nicht bemühen, das gestellte Werbefeld zum Aufgebot der Hunderttausend zu erreichen, werden wir in aller Öffentlichkeit anprangern. Das Beispiel der Penziger Genossen zeigt, daß es möglich ist, neue Kämpfer für die Partei zu gewinnen. Die Leitungen, die ihren Aufgaben im Rahmen des Aufgebots der Hunderttausend nicht gerecht werden, werden wir zur Verantwortung ziehen.

Rund um den Erdball

Dem Imperialismus geopfert . . .

Die 60 Matrosen im U-Bootsarg erstickt.

Alle Aussicht auf Rettung der Mannschaft von „M 2“ aufgegeben

London, 28. Januar. Nach offizieller Meldung der englischen Admiralität muß die Hoffnung, die Mannschaft des gesunkenen Unterseebootes „M 2“ noch in letzter Minute retten zu können, so gut wie aufgegeben werden.

Wie die Admiralität am Mittwoch noch spät abends mitteilte, haben die Minensuchboote zwei weitere Gegenstände auf dem Meeresgrund festgestellt. Es wurden verschiedene Taucher heruntergelassen; insofern der hohen Flut gelang es jedoch keinem der Taucher, den Meeresgrund zu erreichen. Am Mittwoch abend ging das Minensuchboot „Edworth“, das mit den modernsten Tiefsee-Taucheinrichtungen versehen ist, mit mehreren Tauchern an Bord von Portsmouth in See, um die Tauchversuche während der Nacht fortzusetzen.

Nach den letzten Nachforschungen scheint festzustellen, daß sich an Bord des untergegangenen Unterseebootes sieben Offiziere, einschließlich zweier Fliegeroffiziere, und 53 Mann befinden.

Am Mittwoch Spätnachmittag gab die englische Admiralität folgende Mitteilung heraus:

„Von dem Unterseeboot „M 2“ ist bisher noch keinerlei Nachricht eingegangen. Es wird daher die größte Besorgnis für die Sicherheit der an Bord befindlichen Mannschaft geübt.“

Inzwischen haben sämtliche Frauen der im U-Boot befindlichen Männer folgendes inhaltschwere Telegramm erhalten:

„Bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Ihr Gatte vermißt wird. Wir befürchten, daß er mit dem auf der Höhe von Portsmouth untergegangenen Unterseeboot „M 2“ untergegangen und ertrunken ist.“

Die Marineleitung der englischen Imperialisten „bedauert“ also den Tod der 60 Mann „nationales Unglück“, um dann geschäftlich zur „Tagesordnung“, also zur weiteren Kriegsführung, überzugehen.

„M 2“ durch Explosion gesunken?

London, 28. Januar. Wie die Admiralität am Mittwoch Mittag bekanntgibt, ist von dem Kapitän des Motorjagers

„Krone von Dänemark“ ein Bericht eingegangen, der es möglich erscheinen läßt, daß das U-Boot „M 2“ infolge einer Explosion untergegangen ist. Der Kapitän will am Dienstag nachmittag 16 Meilen südöstlich von Lyngby Regis plötzlich drei Sekunden lang einen hellen Schein

gesehen haben. Zehn Minuten später habe er dann zwei laute Explosionen gehört. Das Wetter sei zu dieser Zeit außerordentlich neblig gewesen. Ein Bericht von anderer Seite über die Explosionen liegt bisher nicht vor.

Für Ertrag bereits gesorgt

London, 28. Januar. Am Dienstag wurde in Barrow-in-Furness das neue englische 1760-Tonnen-Unterseeboot „Thetis“ vom Stapel gelassen. Die „Thetis“, die mit einem 12-Zentimeter-Geschütz bestückt ist, bildet eine eigene Klasse für sich und ist das zweitgrößte Unterseeboot der englischen Marine und das fünftgrößte Unterseeboot der Welt. Also warum da noch jammern wegen „M 2“? Ertrag ist ja bereits da. Und Matrosen gibt es fast umsonst.

Fischfang im Eis

Auch im Winter bei strengster Kälte und-Eistreiben wird auf der Elbe der Fischfang nicht ausgesetzt. Denn ein Tag müßig zu Hause sitzen, bedeutet für die verelendete Küstenbevölkerung, soweit sie vom Fischfang lebt, Verdienstverlust, also Hunger...



Seit Jahren eigene Geldfabrikation

Falschmünzer Dr. Salaban gesteht

Neue Funde in Salabans Lichterfelder Villa

Berlin, 28. Januar. Der Rechtswissenschaftler Dr. Cornel Salaban, der sich, wie bekannt, im Hauptberuf als Falschmünzer betätigte, hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Nach seinen Angaben hat er seinen Helfer gehabt. Außerdem hat er die Fälschungen nicht, wie er behauptete, erst seit kurzer Zeit, sondern schon seit einer Reihe von Jahren regelmäßig verübt.

Inzwischen hatten Kriminalbeamte die Villa Salabans in Berlin-Lichterfelde nochmals genauestens durchsucht.

Die Rippen der Dielen waren künstlich mit einer Staubschicht überdeckt, so daß sie nicht von den anderen zu unterscheiden waren. Hier wurden vier Sach Prägestempel zu je zwei Stück gefunden.

Danach hat er seit dem Mai 1920 zuerst in Berlin in der Ritterstraße, später in Lichterfelde ganz allein das Falschgeld hergestellt. Unter fingiertem Namen hat er bei einer chemischen Firma fortlaufend das Metall bezogen, das er zur Herstellung des Falschgeldes brauchte. Auf gleiche Art besorgte er sich auch die Prägepresse.

Die Rache der englischen Kerkermeister

Nach der Zuchthausrevolte Nuspeißchung

Barbarische Strafen für die Gefangenen von Dartmoor

London, 28. Januar. (Eig. Bericht.) Die Revolte der Zuchthausgefangenen von Dartmoor hat vielen Arbeitern die schrecklichen Zustände in den Gefängnissen Großbritanniens vor Augen geführt. Sie beklagen, daß die Gefangenen nicht zu ihrem verweirten Vorgehen gezwungen hätten, wenn sie nicht dazu durch überhöhte Verweigerung getrieben worden wären. Die amtlichen Mitteilungen sprechen von 84 verletzten Gefangenen. Die ersten Berichte, in denen von drei Toten die Rede ist, haben sich als unrichtig erwiesen, dafür wird aber amtlich zugegeben, daß sich mehr als 20 der Verletzten in einem kritischen Zustand befinden.

Der Kampf zwischen den mit Stöcken und Steinen bewaffneten Gefangenen und den Wärtern um die Küstammer, in der sich hunderte Gewehre und große Munitionsvorräte befinden, war erbittert. Die Wärter waren durch ihren Waffenbesitz umher, die Gefangenen in Schach zu halten, bis Verstärkungen

aller benachbarten Polizeiträfte eintrafen. Die Behörden waren derart von Panik ergriffen, daß sie eine Anzahl der Einwohner des Dorfes Princetown, in dem das Gefängnis steht, bewaffneten und sie aufforderten, auf jeden Gefangenen zu schießen, der ihnen zu Gesicht kommen sollte. Auch Truppen in voller Ausrüstung mit Maschinengewehren wurden herangezogen.

Gegenwärtig sind die Gefangenen in ihre Zellen eingesperrt. Ihre Führer sollen ausgepeitscht werden und alle Zellen des Gefängnisses sollen in Einzelhaft auf Brot und Wasser gesetzt werden. Auch sollen sie alle ihre Arbeitsverdienste verlieren. Die Ursache des Ausbruchs waren eine weitere Verschlechterung der bereits elenden Nahrung und eine Verschärfung der Disziplin.



Kaukasische Landarbeiterkinder

Das Titelbild der neuen AIZ, die, aktuell wie immer, u. a. auch einen großen Buchbericht über den fogen Nazi-Uberfall auf Kolonie „Felsenack“ bringt. Darum: Lest und werbt für die AIZ.

Raubüberfall auf einen Lehrling

Im Vorraum der Hensburger Kädtischen Sporthalle wurde ein Raubüberfall ausgeführt. Ein Lehrling einer Fäbriker wollte einen Geldbetrag von 700 Mark bei der Sporthalle einzahlen. Im Vorraum schleuderte ihm ein Unbekannter eine Handvoll Pfeffer in die Augen. Im selben Augenblick entriegelte der Täter die Geldkassette und flüchtete.

Selbstmordversuch vor der Verhaftung

In das Karlsbader Krankenhaus wurde ein Berliner namens Dreisbach mit einer lebensgefährlichen Beronalberggiftung eingeliefert, der wegen Unterschlagung von 18.000 Mark strafrechtlich verfolgt wurde und nach seiner Flucht über die böhmische Grenze in Roudomsthal reingekommen wurde. Bei seiner Ueberführung in Gerichtsgehwahrsam gelang es ihm, das Beronal zu sich zu nehmen.

Raubüberfall im fahrenden Zug

95.000 Franken aus dem Postwagen geraubt

Saarbrücken, 28. Januar. Am Mittwoch gegen 19 Uhr wurde auf dem Bahnpostwagen des Personenzuges 680 ein verwegener Raubüberfall ausgeführt. Den Tätern fiel ein Postfach mit 95.000 Franken Inhalt in die Hände.

Kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof Kamphausen hörte der Postbeamte, der seinen Dienst allein in dem Postwagen verrichtete ein Fensterklirren. Er schenkte dem Geräusch keine Beachtung. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen, zwei betummelte Gestalten zwangen den Ueberraschten mit

vorgehaltenem Revolver, sich ruhig zu verhalten und mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen. Darauf durchsuchten die Männer den ganzen Wagen. Vor der Einfahrt in den Bahnhof Neuhaus sprangen sie unter Mitnahme eines Postfades mit 95.000 Franken Inhalt und eines Briefsades aus dem fahrenden Zuge. Den Postlad mit den Briefen hat man später in der Nähe von Neuhaus aufgefunden.

Neue Polarreise „Kraffins“

Moskau, 28. Januar. Nach einer sowjetamtlichen Meldung aus Leningrad werden in den dortigen Dockanlagen die Ausbesserungs- und Ueberholungsarbeiten an dem Eisbrecher „Kraffins“ in den nächsten Tagen beendet sein. Der Eisbrecher wird darauf alle Vorbereitungen für eine neue Fahrt ins nördliche Polargebiet treffen.

Ueberfall Felsenack

Diese Broschüre in Millionen Hände

Der Tatsachenbericht von dem Ueberfall der nationalsozialistischen Mordkolonnen auf die Laubkolonie „Felsenack“ bei Berlin am 19. Januar 1932 ist soeben in Broschürenform von der Roten Hilfe herausgegeben. Preis 5 Pf.

Schiffszusammenstoß im Nebel

Auf der Höhe von Brillington (?) stießen im dichten Nebel zwei englische Dampfer zusammen. Während der 7000-Tonnen-Dampfer „Burma“ seine Fahrt fortsetzen konnte, wurde der 1000-Tonnen-Dampfer „Cathwood“ so stark beschädigt, daß er nach kurzer Zeit sank.

Verantwortlich: Alfred Jendrich, Berlin.

Für den roten Arbeiterkandidaten!

Protest gegen Naziterror und Klassenjustiz — SWP.-Genosse ruft: Kämpft mit Ernst Thälmann!

Breslau. Gestern Abend fand im großen Saale des „Schiefwerders“ eine eindrucksvolle Kundgebung für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann statt. Es war nicht nur eine Wahlversammlung, wie sie die kommunistische Partei zu hundert und hundert bisher gemacht hat; es war eine rote Speerspitze der Parteiliste, die sich formieren zum entscheidenden Kampf für Arbeit und Brot.

Nachdem der Leiter der Versammlung, Genosse Huber, aller Lyer des Klassenkampfes und des verstorbenen Genossen Lenin und der gemächsten Führer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gedacht und die Kapelle den russischen Rotgardistenmarsch gespielt hatte, begann Genosse Zendrosch, SWP., seine Ausführungen. Oftmals von Beifall unterbrochen, zeigte er in vollstündlicher Art die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Deutschland auf. Er weist gleich zu Beginn seiner Ausführungen auf das hin, was augenblicklich als Hauptfrage steht: nämlich die Massenmobilisierung der wertvollen Schichten.

Die Kandidatur Thälmanns,

zur Reichspräsidentenwahl ist nicht ein parlamentarischer Manöver, um irgend jemandem Illusionen zu machen, wie es alle bürgerlichen Parteien einschließlich der SPD. tun. Die Aufstellung des Arbeiterkandidaten hat lediglich den Zweck, die rote Einheitsfront des Proletariats herzustellen zum Kampf gegen Faschismus und Notverordnungsbildung. Während auf der einen Seite Hindenburg als Kandidat der nationalen Front steht, steht

Thälmann an der roten Klassenfront des Proletariats.

Jahr für Jahr und Tag für Tag steigert sich die Ausbeutung. Unter den verschiedensten Regierungen wächst auf Kosten der Werktätigen alles Elend und alle Not. Die Auswanderung nach dem Frieden steigt sich ins Unermessliche. Aber nicht nur jene, die arbeitslos sind, sondern auch die Betriebsarbeiter, die heute schon vielfach nicht mehr als 15 bis 18 Mark die Woche verdienen, sind diesem Elend preisgegeben.

Und die Hunderttausende Rentner, Fürsorgebedürftige, Inflationsgeschädigte, die durch die Verhältnisse zum Bettler gemacht wurden! Ständig steigt die Zahl derer, die den Weg nach dem Frieden anstreben haben. Das Jahr 1931 wies die Zahl von 25.000 Selbstmorden auf und durch die weiteren Abbaumaßnahmen wird dieselbe noch ungeheurer steigen. Wer wer da glaubt, daß kein Geld im Lande vorhanden ist, der täuscht sich. Zum Ausbau des Staatsapparates, zur Polizei, Reichswehr und für die Erhaltung der sogenannten Kulturstätten, Kirche usw., die Instrumente des Klassenkampfes sind, Geld in Hülle und Fülle vorhanden.

„Seid auf der Hut, laßt alle Illusionen zu Hause, das Elend ist grenzenlos!“

Die tief der Referent unter die aufmerksame Zuhörerlichkeit. Brüning hat die Vergroßerung der wirtschaftlich u. politisch dem wertvollen Volk in seiner Jahresrede angekündigt. Aber wenn man nun fragt, wie ist das alles möglich, dann muß man zu dem Schluß kommen: hier trägt die SPD. mit die Hauptlast dazu. Die SPD. — die seit dreizehn Jahren in Preußen regiert — ist hier der stärkste Ort der Brüning-Regierung, welche den Faschismus in Deutschland zur Durchführung bringt. Preußen, an der Spitze die Sozialdemokraten Otto Braun und Karl Seegering, haben nicht nur den hundertjährigen Krieg Preußens mit der Kirche aufgehoben, sie haben das anfordern eingeführt, die Notverordnungen toleriert und den Lohn- u. Gehaltsabbau durchgeföhrt. Vor Leben Jahren waren die Führer der SPD. schickbar gegen Hindenburg. Jetzt ist Hindenburg auch für der Noter. Hindenburg hat die Republik gerettet. Doch was ist an Geretteten geblieben? Elend, Not, Verzweiflung, und in die Hände der Mörder des „Dritten Reiches“ hat man Tausende und aber Tausende Erwerbstätiger getrieben.

Nach hundertjähriger Amtsdauer des Reichspräsidenten Hindenburg haben die SPD. und Gewerkschaftsführer eine „leiserne Front“ und „unamerikanische“ mit jenen demokratischen und den zentrierten Kreisen nicht etwa zum Kampf gegen Reaktion und Faschismus, sondern zum Kampf gegen das Proletariat. Ihr Kampf richtet sich gegen die rote Front. Heute stehen sie im Bunde mit der mächtigsten Reaktion und unterstützen Brüning und wählen Hindenburg. Hier ist der Beweis, daß die Führer von ebendort die Verantwortlichen der Dinge sind, die heute sind. Was man jene SPD. und SWP. Führer erklären, daß in der nächsten zu kämpfen, dann sind wir ihnen:

„Ihr seid bereits ein Stück des Faschismus selbst.“

Wie tolerieren sie Brüning und Hindenburg, morgen Hitler. Niemals waren die Fronten so deutlich aufgerissen als jetzt bei der Präsidentschaftswahl. Hier steht Klasse gegen Klasse. Nachdem der Referent über die Notwendigkeit des unerbittlichen Klassenkampfes und die Aufgabe der Bourgeoisie gegen das revolutionäre Proletariat die Linie führte, die SPD. gebrochen hatte, zeigte er die Rolle des Nazis und die der SWP. im Klassenkampf. Anschließend behandelte er den wachsenden Sozialismus unter der Herrschaft des Proletariats in der Zusammenfassung.

Zu der Diskussion sprach zuerst ein parteiloses Arbeiter, der zum Schluss die Ausführungen des Genossen Zendrosch unterstützte, zum an-

deren Teil legte er eine direkte Verzweilungstimmung an. Ein alter SWP.-Arbeiter unterstützte unter lebhaftem Beifall die Führungen des Redners und schloß mit den Worten:

„Tretet ein in die rote Front und kämpft mit Ernst Thälmann!“

Nachdem noch Genosse Adelt über die Vorgänge in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung berichtet hatte, sprachen noch einige Arbeiter, Jugendliche und ein roter Jungpionier für die rote Einheitsfront und die Kandidatur des Kandidaten der Armen. Einige Resolutionen wurden eingebracht und gelangten zur Abstimmung. Aus Rammangel können wir heute die Resolutionen, welche den Protest gegen Naziterror, Klassenjustiz und Faschismus und die, welche den Protest gegen den Schulfaßchismus zum Ausdruck bringt, nicht bringen.

Nachdem Genosse Zendrosch noch ein kurzes Schlusswort gehalten

Schafft Munition

zur Führung der Reichspräsidenten-Wahlkampagne

Einzahlungen sind auf das Postfachkonto 367 60, Willi Schubert, Breslau, zu leisten.

Die Kinder müssen den Schulkampf organisieren

Die SWP. rechtfertigt die Reaktion — Sie weicht dem Kampf gegen die Religion aus — Nur die KPD. und der KJVD. führen den Kampf

Jetzt ist sowohl in Europa als auch in Rußland, jede, selbst die verkümmerte, die wohlgemeinteste Verleumdung oder Rechtfertigung der Gottseisidee eine Rechtfertigung der Reaktion.

(Lenin im Dezember 1913 in einem Brief an Gorki.) Die heutige Schule ist eine Klassen- und Bourgeoisie herrschend im kapitalistischen Deutschland. In den Schulen wird folglich im Sinne der herrschenden Klasse, d. h. im Sinne der Bourgeoisie ertragen. Und mit der Faschisierung wirkt nämlich auch die Schule faschistisch. Kann hierbei die Sammelschule eine Ausnahme bilden? Stehen dort die Erziehung in einem anderen Sinne sein, als in den konfessionellen Schulen? Nein! Natürlich nicht, denn es ist eine Schule im kapitalistischen Staat.

Die SWP. und SPD. behaupten, daß in den Sammelschulen eine „sozialistische Erziehung“ geleistet wird. Wir behaupten, daß sich der Unterricht, die Erziehung in den Sammelschulen in nichts Wesentlichem von dem Unterricht in anderen Schulen unterscheidet. So wird z. B. in beiden gelehrt, eines der reaktionären Erziehungsmittel. Der Beweis bringen die Eltern- und Kinderfortbewandlungen aus der 3. Breslauer Sammelschule, die wir am 22. und 23. Januar abdrucken. Darin heißt es z. B. „Der Lehrer Milasch ist in der 3. Sammelschule als Prügelheld bekannt. Die meisten hassen ihn, weil er uns prügelt wie ein Stück Vieh. Veshin prügelte er fast die ganze Klasse durch und zum Schluss meinte er: „Morgen geht es weiter, morgen kriegt Ihr die Fittasteste prügelt.“ So war es doch gar kein Lehrer mehr.“ Auch die Eltern dieser Schule schätzten die Wichtigkeit dieser Berichte. Die Kinder organisierten dagegen eine Klassenversammlung, an der sich auch SWP.-Kölben und unorganisierte Kinder beteiligten. In dieser Versammlung wurde beschlossen, gemeinsam gegen den Lehrer zu kämpfen, der weil mit dem Prügelstock die „sozialistische Erziehung“ durchzuführen will.

Dieses eine Beispiel zeigt schon, daß selbst nicht einmal die äußerste reaktionäre Methode der Prügelei in den Sammelschulen abgelehnt

ist. Aber auch die Sammelschulen sind nicht verschont von den Abbaumaßnahmen auf dem gesamten Schulgebiet. Dort werden genau in die Lehrer entlassen, Klassen zusammengelegt, die Schulbesetzung und die kostenlose Lieferung der Bücher und des Heftes abgebaut, und zwar mit Hilfe der Sozialdemokratie. Denn die Bourgeoisie will gar kein Interesse daran, die Sammelschulen besonders zu schonen.

Hier zeigt sich ganz klar, daß es keinen prinzipiellen Unterschied zwischen dem Unterricht an den Sammelschulen und den konfessionellen Schulen gibt. Die Sammelschulen sind nichts weiter als Hölzerketten, in dem die Kinder, die vom Religionsunterricht abgemeldet sind, von denen, die noch „fromm“ sind, isoliert werden. Schon bei der jüngsten Generation des Proletariats, bei den Arbeiterkindern, wird mit der systematischen Spaltung angefangen. Wir aber als revolutionäre Arbeiter sagen: Nicht Spaltung der Arbeiterkinder nach Religion, sondern gemeinsamer Kampf der Erwachsenen und Kinder für Arbeit, Brot und Freiheit. Auf der Grundlage der tagtäglichen gemeinsamen wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterkinder müssen wir diese Kämpfe organisieren. Schon Lenin lehrte uns, daß „durch keine Propaganda, durch keine Propaganda man das Proletariat aufklären kann, wenn es nicht durch seinen eigenen Kampf gegen die früheren Gemalten des Staates aufgeföhrt wird. Die Einheitsfront dieses wirklichen revolutionären

und die Massen stehend die Internationale gelungen hatten, konnte diese wichtige Kundgebung ihr Ende.

Jeht Maßnahmen für die Partei Lenins und einige Bestellungen für die „Arbeiter-Zeitung“ konnten verbucht werden.

Resolution

Die heut Abend im großen Saale des Schiefwerders versammelten Werttätigen Schlesiens, begrüßen den Beschluß des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands, welches den Führer der KPD. und den Führer des deutschen Proletariats Ernst Thälmann als Kandidaten zur Präsidentschaftswahl aufgestellt hat. Thälmann, der Kandidat der Armen, der Ausbeuteten, der Hungernden und frierenden Massen Deutschlands, steht gegenüber dem Kandidaten Hindenburgs, des Kandidaten der Reichen.

Hier steht Klasse gegen Klasse. Die rote Klassenfront gegen die Front aller Ausbeuter und Blutsauger am Körper des werttätigen Volkes.

Die Versammelten geloben, alle sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, um die Kandidatur Thälmanns zum Siege zu führen, nicht etwa in dem Glauben, das dem werttätigen Volke dadurch alle Not und Elend beseitigt sei, sondern in der Erkenntnis, daß es gilt, die rote Einheitsfront des kämpfenden Proletariats herzustellen.

Nur die rote Einheitsfront aller ausgebeuteten und hungernden Proletarier, unter der Führung, der im Kampfe erprobten KPD., vermag im revolutionären Klassenkampf alle Not und allen Hunger zu beseitigen und allen Werttätigen Arbeit, Brot und Freiheit zu geben.

tionären Kampfes der unterdrückten Klasse um die Schaffung eines Paradieses auf Erden ist uns wichtiger als die Einheitsfront der Meinungen der Proletarier über das Paradies im Himmel.“

Aber diese Einheitsfront des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse will ja eben die SWP. verhindern. Ja, die SWP. steht auf demselben Standpunkt wie Löwenstein, der Führer der Roten Falken, der zur Sammelschule folgendes sagte: „In SPD.-Streifen wird die weltliche Schule häufig als Protest gegen die religiöse Schule aufgefaßt, weil die Sozialdemokraten Atheisten und philosophische Materialisten sind. Solch eine Deutung ist falsch. Die weltliche Schule ist nichts anderes als die Schule der sozialen Organisation der Gesellschaft. Mit anderen Worten: Sie braucht keinen Kampf gegen die Religion zu führen, sondern muß statt der religiösen Erziehung einfach eine soziologische Erklärung der Erscheinungen geben.“ Und weiter erklärte Löwenstein: „Doch die Kinder sind weder Bildhauer noch eine Organisation, die den Kampf gegen die kirchliche Überzeugung zu führen hat... In der Kindersozialbewegung spielen derartige Kämpfe keine Rolle.“ In genau dieser Meinung vertreten die Führer der SWP.-Kinderbewegung. Sie weisen ebenso wie Löwenstein mit Stolz darauf hin, daß in den Lagern der Roten Falken alle Kinder, wenn sie wollen, zur Kirche gehen können, was auch einige tun. Sie jagen ihnen jeder nicht einmal, warum sie nicht zur Kirche gehen dürfen und warum sie einen Kampf im antireligiösen Sinne zu führen haben. Wir revolutionäre Arbeiter sagen mit Lenin das, was wir als Lenin unsern Anteil vorangelegt haben. Und das bedeutet:

Die SWP. rechtfertigt die Reaktion Sie übt Verrat an der gesamten Arbeiterklasse

Deshalb muß in allen Schulen, ganz gleich, ob Sammelschule oder konfessionelle Schule, von den Eltern und den Kindern energischer Kampf geführt werden gegen die Abbaumaßnahmen wie Lehrerentlassung, Klassenzusammenlegung, Streichung der Mittel für Bücher und Heft, Streichung der kostenlosen Schulbesetzung. Nur durch den entschlossenen Kampf von Kindern und Eltern, ohne Unterstützung der Religion für die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen aller Eltern und Kinder, durch die Schaffung der Roten Einheitsfront wird der Kampf erfolgreich sein können. Unsere gesamte revolutionäre Erziehungsbewegung kann aber nur in diesem Kampfe bestehen. Diesen Kampf kann aber nur eine Partei führen, die willoß für die Interessen des Proletariats eintritt und nicht wie die SPD. und SWP. der Kirche Vorstoß leistet. Diese Partei ist die kommunistische Partei. Nur unter Führung der KPD. und des KJVD. kann ein wirklicher Kampf geführt werden. Das Beispiel, wie dieser Kampf zu führen ist, geben die Kinder der 3. Sammelschule, wo SWP.-Kölben und unorganisierte Kinder unter Führung der Jungen Pioniere den Kampf gegen den Prügelhelder Milasch organisierten.

Nedoch ist die stärkste Unterstützung der Erwachsenen für einen erfolgreichen Kampf der Kinder notwendig. Und gerade jetzt in der internationalen Kampagne gegen Stinberausbeutung, Hunger und Not muß die Hilfe der Erwachsenen für den Kampf der Kinder mobilisiert werden. Schafft die Kampffront der drei Generationen gegen Stinberausbeutung, Hunger und Not! Hinein in die kommunistische Partei, in den kommunistischen Jugendverband! Schickt eure Kinder zu den Jungen Pionieren!

Das Rätsel:

„Was bringt Kaiser's Osterhase?“

— ist gelöst. Betrachten Sie unsere Schaufenster! Sie sehen darin neben den guten billigen Kaiser's Erzeugnissen unsere Oster-Überraschung. Die Einlösung eines mit roten Marken gefüllten Sparbuches vor Ostern 1932 sichert Ihnen ausser unserem Rabatt von 50% diese Osterfreude.



Auf zu KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT 1500 FILIALEN

Filialen in Breslau: Bohrauer Straße 18
Frankfurter Str. 111 u. 175-177
Friedrich-Wilhelm-Straße 33

Gartenstraße 85
Gräbchener Straße 24
Hohenzollernstraße 47-49

Höfchenstraße 57
Klosterstraße 23-25
Matthiasstraße 66 u. 106

Michaelsstraße 39-41
Ohlauer Straße 28
Ring 57

Sandstraße 15
Scheitniger Straße 19
Viktoriastraße 121

Als Kleinbauer bei den Nazis

Gründlich kuriert — Die Partei der Schmerbäuche und Fettgenieße Bauern, Wächter und Siebler, ihr gehört zu uns

Sungenbühl. Dort, was auch ein Delegierter Bauer der NSDAP, der zum Einheitskongress aller Werkschaffenden nach Neurube gekommen war, zu tun hat.

Den Versprechungen der NSDAP-Mitglieder sowie der Versprechungen der NSDAP, hatte ich (Wander) gekonnt, erst der NSDAP, als Mitglied, wurde von der NSDAP, zum Schweizer NSDAP-Kongress delegiert. Dort sollte mit der Aufbau der Zellennetze des Dorfes übertragen werden.

Wie war ich aber erkannt und enttäuscht zu gleicher Zeit,

als ich auf diesem Kongress weiter nichts wie Schmerbäuche und Speckgenieße sah. Auch sah ich dort einen Amtsgerichtsrat, der mit als Bauernfreund nicht unbekannt war. Hier kam ich zur Besinnung. Als ich mich nun von diesen Leuten abwandte, kam ein Major und fragte mich, wo ich hinmüsse. Diesen sagte ich, daß ich von dieser Arbeiter- und Bauernpartei jetzt genug habe. Aber der Major sagte: „Mein Herr, auf Sie haben wir ja unser ganzes Vertrauen gesetzt; wir können doch diese Arbeit nicht durchführen.“ (19)

Was mir bis jetzt noch nicht klar war, kam mir jetzt zum vollen Bewußtsein. Ich sollte nach diesen Schmerbäuchen und Speckgenießen mitgebracht werden, um Berrat an meinen Berufscollegen zu geben. Ich sollte die werkschaffende Bauernschaft sowie das gesamte Dorf mobilisieren und organisieren für die Hitler-Partei. Zu dieser Erkenntnis, daß ich mit zu gut bin, Berrat an meinen Berufscollegen zu geben, bin ich hierher gelangt, um an eurem Kongress als Gast teilzunehmen. Ich weiß, hier das Richtige gefunden zu haben. Ich werde alles tun, um den Kampfgeist sowie das hier Gehörte bei meinen Berufscollegen zu verbreiten. Denn es gibt wirklich keinen anderen Ausweg für uns wie den Kampf in gemeinsamer Front mit den Vertretenen aller Berufe und Schichten zu führen. Insbesondere möchte ich noch jedem Berufscollegen die Broschüre „Der Kampf um die Scholle“ zu lesen empfehlen. Dort findet ihr das Bauernwächterprogramm, woraus für jeden werkschaffenden Bauern, Wächter und Siebler hervorgeht, daß bei der kommenden Reichspräsidentenwahl wir alle Wahlmann, den Kandidaten aller Arbeiter und Bauern, der für Land, Brot, Freiheit und Frieden eintritt, unsere Stimme geben.

Wanderer Siebel, Sungenbühl b. Neurube.

Volksschule wird geschlossen und als Polizeikaserne benützt

Schmidbühl. Die hiesige Gemeindevertretung hat den Beschluß gefaßt, die Volksschule im Schwarzengrund aufzulösen. Ueber diesen Beschluß ist die gesamte Bevölkerung empört. Der Hauptbetroffene zur Auflösung dieser Schule ist Petram, der der Arbeiterschaft aus der bekannten Geisler-Affäre aus den Jahren 1921 und 1922 bekannt ist. Wie es heißt, soll in dem Schulgebäude Polizei stationiert werden.

Dies ist der Weg des heutigen Systems. Schulen werden abgebaut und Polizei hineingelassen. Diese Maßnahmen müssen den Zweck der gesamten werkschaffenden Bevölkerung hervorufen. Alle Arbeiterkolonnen helfen mit, eine Versammlung zu organisieren, damit dort die notwendigen Beschlüsse gefaßt werden können.

Der Sturm im OßD. wächst

Neulandbrunn. In der am 21. Januar im „Wächterhaus“ Neulandbrunn stattgefundenen Vertreterversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Arbeiter-Verbandes wurde Herr Wülfel als provisorischer Vorsitzender gewählt, während die anderen Funktionen außer dem Schriftf. an Herrn Wülfel und Herrn Wülfel, in denselben übertragen wurden.

Wülfel behandelte die Punkte „Anträge und Beschlüsse“. Die Diskussion brachte eine Entschließung ein, in der die Wächter- und Siebler der ausgemittelten Genossen Fellen verlegt wird und eine Begründung der Stellung zu dieser Angelegenheit nimmt. Einige Sozialdemokraten glaubten, gegen diese Entschließung sprechen zu müssen. Besonders tat sich Herr Quander hervor. Er verteidigte die Sozialdemokraten mit der löcherlichen Entschuldigung, daß die Zahlungen an die Kirche durch das Konfiskat Wächterzahlungen für das Jahr 1810 vom Staat konfiszieren kirchlichen Vermögen seien. (Ein Wunder, daß wir aus der Zeit der Kreuzritter keine Verpfändungen zu erfüllen haben.) Quander verteidigt die Anträge des Klerus, durch die mit seinen Obergelehrten nicht daran, für eine Entschädigung der durch Jahrhunderte konfiszierter Erträge aus produktiver Arbeit der Ausgeborenen zu kämpfen. Eine Entschädigung an die Kirche durch das Konfiskat geht dem Vertägigen an die Tasche, eine Entschädigung an das Proletariat würde aber den Geldbeutel befüllen, und das muß vertrieben werden. Wie hat man das gemacht? Aber hätte denn die Bauer-Regie-

rung 1, in der ab 21. Juni 1919 bis 3. Oktober 1919 sieben Sozialdemokraten gegen sechs Bürgerliche standen, nicht Selbsterhaltung gehabt, eventuelle Ansprüche der Kirche zu liquidieren? Daß Quander den Genossen Fellen als „verrückten Schulmeister“ bezeichnet, zeigt sehr niedrigen Niveau.

Die Entschließung wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Freidenker-Genossen anderer Ortsgruppen, helfe auch ihr mit, daß Genosse Fellen, der nicht der Kirche viele Millionen zuzugange wie die SPD-Abgeordneten, sondern dessen „Verbrechen“ darin bestand, daß er vor proletarischen Freidenkern einen Rufstandbericht gab, wieder in seine Funktion gesetzt wird.

„Hochwürden“ bittet zum Tee!

Krausbad. Der hiesige Ortsgruppenleiter Stiller will Kommunisten bei sich einladen. Er lud in den letzten Tagen die führenden Funktionäre der SPD, zu einem Unterhaltungstisch bei einer Tasse Tee ein. Die Einladung lautete folgendermaßen:

„Wir laden Sie und Ihre Frau hierdurch zu einem Unterhaltungstisch bei einer Tasse Tee am Dienstag, dem 26. Januar, abends 8 Uhr, im Altstädtischen Gemeindeklub herzlich ein. Oberpfarrer Stiller und Pfarrer Meißner.“

Der Herr Pfarrer wird den Tee allein trinken und sich mit seiner Höchlichkeit unterhalten können, denn was „Hochwürden“ zu sagen hat, wissen wir.

Im Namen Hitlers!

Krausbad. Die hiesigen Nazis versuchen mit allen Mitteln den Kommunisten die Hölle abzutreiben, damit es denselben unmöglich ist, zu den Massen zu sprechen. Der Naziführer von Krausbad und Umgebung hat einem unserer Genossen, in dessen Namen wir einen proletarischen Abend veranstalten, folgendes Schreiben zugesandt:

Zur Kenntnis: Bei dem am 25. Oktober in einem Lokal stattgefundenen proletarischen Abend wußte ich nicht, daß die Veranstalter dieses Abends die Kommunistische Partei war. Ich gebe hiermit bekannt, daß meine Lokalität in Zukunft nicht mehr der SPD, zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Zuhaltung dieses Schreibens verlangten die Arbeiter, daß dieselbe in den hiesigen Arbeiterzeitungen als Antwort erscheinen müßte. Nicht genug damit, daß man den notwendigen Dorfmitteilungen verweigert, die sowohl fargen Einnahmen auf das Neuland zu bringen, man verlangt auch, daß diese Wirt in die Nazi-Partei tritt. — Doch auch diese Mittellichkeiten erkennen, wo ihr Feind steht!

Unter Kontrolle der Massen!

Striegau. Unsere Ortsgruppe Striegau forderte einen Referenten der SPD zu einer öffentlichen Versammlung an. Sie erhielt den Gehorsam der NSDAP, als Referenten bestimmt. Es wurde uns erklärt, daß die Versammlung bestimmt durchgeführt und der Genosse Weller erwartet wird. Der Genosse Weller fuhr jedoch umsonst hin; die Versammlung fand nicht statt.

„In das nicht veramtuntes gebunden?“

Die Partei kann oft den Referentenforderungen bei dem Mangel an Referenten nicht genügen, und die Ortsgruppe Striegau legt einem Referenten einmüßig hinnehmen und verhängt, daß die SPD nicht benachteiligt und der gefaßte Beschluß nicht durchgeführt wurde? Hier müssen die Mitglieder ein offenes Wort mit ihrer Meinung reden und dafür sorgen, daß diese mit mehr Verantwortungsbeußsein und Aktivität die Arbeit leisten.

Bezirksleitung Schleien der SPD.

Die Feigheit der Nazis

Sörlitz. Die NSDAP rief am vergangenen Donnerstag zu einer Versammlung auf, in der der Feind- und Arbeitermörder Heines sprechen sollte.

In riesigen Zügen konnte man auf ihnen Platzen sehen: „Feind-Ausproche!“ Auch bei Besuche der Versammlung, die außerordentlich schlecht besucht war, gab der Versammlungsleiter noch einmal ausdrücklich bekannt, daß Heines Ausproche stattfinden. Während der Versammlung wurde aus dem Vorberaumungsbüro, gemeldet, daß der Genosse Engler aus der Stadtverordnetenversammlung, der den letzten Monaten aus der NSDAP zu uns übertrat, in der Versammlung ausweichend ist, und sofort sagte sich ihr arischer Mannesmut. Unter der jüdisch-jüdischen Androhung, daß es schon zu spät sei, bewelgerten die Nazis die freie Ausproche.

Man ist von diesen „Welten“ wieder einmal ein Beispiel gegeben worden für ihre heillosen Feigheit. Wie findet einer von ihnen den Mut, in unseren Versammlungen aufzutreten. Sie selbst künftigen großartig freie Ausproche an. Findet sich aber ein Diskussionsredner von den Kommunisten, so haben diese Feiglinge nichts anderes zu tun, als die freie Ausproche zu sabotieren.

Die proletarischen Anhänger der NSDAP, sollten an Hand dieses Beispiels es sich einmal überlegen, ob es nicht lediglich die Angst vor den Argumenten der Kommunisten ist, die zu einem solchen Verhalten führt.

Der Gemeindegewaltige als Zensor

Bernsdorf (Knoß). Am 21. Januar veranstaltete die Rotte Hilfe in Verbindung mit der SPD, einen Werbeabend. Die Agitproptruppe „Hungerrde Arbeiter“, Landbesitzer, unterstützte den Abend mit ihrem reichhaltigen Programm. Der Orts- und Gemeindegewaltiger Schulz hatte das von uns vorher vorgelegte Programm auf äußerste beschränkt. Trotz dieser „Maßnahmen“ wurde die Veranstaltung scharf politisch übermacht. Der Leiter der Gruppe wies in kurzen Worten auf die tautidurartigen Gesetzesparagrafen hin. Was man in Landbesitzer und Schmiedeburg erlaubt, wurde in Bernsdorf erlaubt. Die Anwesenden protestierten gegen diese Schikanen. Der Kernpunkt der Rede, Veranstaltung, die keine „Kette Hilfe tut uns“, wurde verboten. Trotzdem gelang es der Agitprop-Truppe ein blendendes Programm zur Verfügung zu bringen, das den ungetreuen Volk aller Anwesenden fand. Der Abend war ein voller Erfolg, für beide Organisationen.

Ein Ereignis

mit dem sich bereits viele tausend Hausfrauen befaßt, ist Sieblers Angebot über 30 Doppelwaggons billige Siebler-Konserven. Falls Sie noch nicht gekauft haben, dann lassen Sie sich bald die Sieblersche Spezialiste für Konserven kommen. Sie werden überrascht sein über die große Auswahl und über die enorm billigen Preise. Es kosten z. B. eine 2-Pfund-Dose Karotten 32 Pfg., eine 2-Pfund-Dose Kohlrabi oder Spinat oder Schnittbohnen 44 Pfg. usw.

Otto Siebler

Zwingerplatz 5 und 30 Filialen

Sie fürchten die Wahrheit!

Wittgenberg. In den letzten Tagen hielt die Ortsgruppe Wittgenberg der SPD, eine öffentliche Versammlung ab, die von etwa 120 Personen besucht war. Das Referat hielt der Genosse Gwaltl, welcher den Revolutionssteilnehmer die gegenwärtige Wirtschaftskrise und den Revolutionssteilnehmer zeigte. Alle Versammlungsteilnehmer gaben ihre Zustimmung kund. Nur der SPD-Demagoge, ehemaliger Ortsgruppenvorsitzender Wilhelm Jilner, seines Reichens Gemeindegewaltiger, hat an diesem einseitigen Referat keinen Anstoß gefunden. Er mußte sich dem im Schlußwort eines Referenten belegen lassen. Der gegenwärtige Vorsitzende der SPD, Richard Menzel, welcher als Delegierter am Einheitskongress in Breslau teilnahm, weigerte sich, trotz Auforderung des Versammlungsleiters und Befehle, einen Bericht über diesen Kongress zu geben. Zweifellos hat dieser Delegierte unter dem Einfluß der hiesigen SPD-Größen gehandelt. Eine größere Anzahl Zentrumswirter, die auch bei der Versammlung anwesend waren, bekundeten ihre Zustimmung zu dem vom Arbeiter, der Herr Hartmann, ein Polemiker größten Stils, hatte man eingeladen, war aber nicht erschienen. Durch diese Versammlung haben wir einen weiteren Vorstoß auf dem Lande unternommen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Verantwortlich für die erste und zweite Seite, Printing und Vertrieb: Rudolf Dörmel, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Dr. Gendrich Berlin. — Für Inserate: West-Gallem, Breslau. — Verlag und Druck: Schleische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Trebinger Straße 80.

WERTHEIM

Billige Lebensmittel sowie Vorrat:

frisches Fleisch	Wurstwaren
Suppenfleisch . . . Pfd. 0.48	Schinken, roh . . . 1/2 Pfd. 0.42
Gulasch u. Gehacktes . . . 0.48	gekocht 1/4 . . . 0.32
Schweinebauch m. Bell. . . 0.55	Schweinehälften . . . 0.38
Kalbsteck . . . Pfd. an 0.55	Rücherepök . . . Pfd. an 0.68
Lungenfett . . . 0.48	Jagdwurst . . . Pfd. 0.82
	Braunschweiger Art . Pfd. 0.58
Fett und Käse	Kolonialwaren
Griechenschmalz . . . Pfd. 0.62	Vierfrucht-Marmelade
Margarine u. Kokosfett 3 . . . 0.98	2-Pfd.-Eimer 0.78
Tilsiter ohne Rinde, halbfett, Pfd.-Block 0.78	Kakao, garant. rein Pfd. 0.58
Bla. Schweizer 1/2, Pfd. 0.68	Probier-Röstkaffee 1/4 . . . 0.18
Käseblock 3-Pfd.-Kiste 0.82	Sohnen, Vollraus . . . 0.18
	Pflaumen, kaliforn. . . 0.33, 0.25
Obst	Räucherwaren
ES- u. Kochäpfel . . . Pfd. 0.13	Norweger Bücklinge Pfd. 0.24
Karlsbrunnener Apfel . . . 0.28	Makrelen . . . 0.28
Halbblutorange Dutzend 0.72	Spratten . . . 1-Pfd.-Kiste 0.28
Konserven	Leipziger Allerlei
Kartoffeln, geschneitten	1/2 Dose 0.66
1/2 Dose 0.32	Apfelsinen . . . 1/2 Dose 0.50
Schnittbohnen Ia, fadenfrei	Heidelbeeren . . . 1/2 Dose 0.72
1/2 Dose 0.43	
Spinat, Kohlrabi, 1/2 Dose 0.44	
Veitliche	Schmalz
Bitterschokolade . . . 0.50	amerikan. Pfund 0.45
„Vanilla, 20 Gramm	
Apfelsinen	Grüner Speck
3 Pfund 0.48	Pfund 0.58

Siegfried Arno

in den *Genossenschaftsbildungs-Listungen*

in seinem Tonfilm:

„Der Storch streikt“

Ab Freitag, den 29. Januar täglich ab 4.30 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Achtung! Am Sonnabend, den 30. Januar und Montag, den 1. Februar keine Kino-Vorstellung

Am Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 2.30 Uhr

Kinder-Vorstellung

Der große Diamanten-Diebstahl

Eintritt 20 Pfennig

Niedrigste Eintrittspreise Erwerbslose Ermäßigung

Proleton

Gabitzestraße 20-22
Höfchenstraße 49
4.30, 6.40 und 8.50 Uhr

Ab Freitag, 29. Januar bis Donnerstag, 4. Februar

Der Louis-Trenker-Bergerfilm

Berge in Flammen

Ein Dokument für die Dolomiten und gegen den Krieg Die Wunderwelt der Berge, die Wunder des Schneeschuhs und der menschliche Wahnsinn - der Weltkrieg

Im Beiprogramm: **Im Angesicht des Vesuvus**

Neueste tönende Wochenschau

Auf der Bühne: **The Randolls, Menschen ohne Rückgrat**

Preise der Plätze ab 60 Pf. bis 1.50 Mk.
Erwerbslose an allen Wochentagen 50% Ermäßigung

Sonntag, den 31. Januar, 1/3 Uhr, große

Kindervorstellung

Berge in Flammen und dem übrigen Beiprogramm nebst Bühnenschau Kinder 20 u 30 Pf.

Arbeiter-Sportkartell

Gen. Stalin über die Rolle der Partei

Die nachstehenden Zitate über die Partei sind in dem grundlegenden Werk des Genossen Stalin: „Probleme des Leninismus“, veröffentlicht. Sie entstammen der 8. Vorlesung eines Zyklus über „Die Grundlagen des Leninismus“, die Genosse Stalin Anfang April 1924 an der Stwerblow-Universität gehalten hat. Hervorhebungen und Sperrungen sind von uns. Die Redaktion.

Die Partei als Vortrupp der Arbeiterklasse

Die Partei muß in erster Linie der Vortrupp der Arbeiterklasse sein. Die Partei muß in sich vereinigen die besten Elemente der Arbeiterklasse, ihre Erfahrung, ihren revolutionären Geist, ihre unbedingte Ergebenheit für die proletarische Sache. Um aber wirklich zum Vortrupp zu werden, muß die Partei ausgerüstet sein mit einer revolutionären Theorie, mit der Kenntnis des Gesetzes der Bewegung, der Gesetze der Revolution; sonst ist sie nicht imstande, den Kampf des Proletariats zu leiten und die Führung des Proletariats zu übernehmen.

Die Partei ist keine wirkliche Partei, wenn sie sich nur darauf beschränkt, zu registrieren, was die Arbeiterklasse denkt und was sie erleidet, wenn sie hinter der spontanen Bewegung einhertritt, wenn sie nicht imstande ist, die Trägheit und die politische Gleichgültigkeit der spontanen Bewegung zu überwinden, wenn sie sich nicht über die augenblicklichen Interessen des Proletariats zu erheben vermag, wenn sie nicht versteht, die Massen auf das Niveau der Klasseninteressen des Proletariats zu heben.

Die Partei muß der Arbeiterklasse voraus sein, sie muß weiter sehen können als die Arbeiterklasse, sie muß das Proletariat führen und darf nicht hinter der spontanen Bewegung nachhinken. Die Parteien der 2. Internationale, die den „Schwachsinn“ (Schwanzpolitik) predigen und betätigen, sind Schrittmacher der bürgerlichen Politik, die das Proletariat dazu gezwungen, ein Werkzeug in den Händen der Bourgeoisie zu sein. Nur die Partei, die sich als Vortrupp des Proletariats fühlt und imstande ist, die Massen auf das Niveau der proletarischen Klasseninteressen zu heben — nur eine solche Partei ist imstande, die Arbeiterklasse vom Wege des Trade-Unionismus abzubringen und sie in eine selbständige politische Kraft zu verwandeln. Die Partei ist der politische Führer der Arbeiterklasse.

Aber die Partei darf nicht nur Vortrupp sein. Sie muß gleichzeitig auch ein Trupp, ein Teil der Klasse sein, die mit allen Werkzeugen ihrer Existenz aufs engste mit ihr verbunden ist. Der Unterschied zwischen dem Vortrupp und der Masse der Arbeiterklasse, zwischen den Parteimitgliedern und den Parteilosern kann nicht verschwinden, so lange es noch Klassen gibt, so lange dem Proletariat noch Elemente anderer Klassen zufließen und so lange die Arbeiterklasse als Ganzes nicht die Möglichkeit hat, sich auf das Niveau des Vortrupps zu erheben. Aber die Partei würde aufhören die Partei zu sein, wenn dieser Unterschied zur Trennung führte, wenn sie sich einschliefte und von den parteiloseren Massen losriß. Die Partei kann nicht die Klasse führen, wenn sie nicht mit den parteiloseren Massen verbunden ist, wenn diese Massen ihre Führung zurückweisen, wenn die Partei bei den Massen keinen moralischen und politischen Kredit hat.

Die Partei als organisatorisches Ganzes

Die Auffassung der Partei als eines organisatorischen Ganzes ist verankert in der bekannten Leninischen Formulierung des ersten Punktes unseres Parteistatutes, wo die Partei als Summe von Organisationen und die Mitglieder der Partei — als Mitglieder einer der Parteiorganisationen angesprochen werden.

Das Prinzip der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, das Prinzip der zentralen Leitung der Parteiarbeit führt nicht selten zu Angriffen seitens schwankender Elemente gegen den „Bürokratismus“, „Formalismus“ usw. Es braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden, daß eine planmäßige Arbeit der Partei als Ganzes und die Leitung der Arbeiterklasse ohne Innehaltung dieser Prinzipien unmöglich wäre. Der Leninismus in der Organisationsfrage bedeutet die beharrliche Durchführung dieser Prinzipien.

Die Partei als höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats

Die Partei ist die organisierte Truppe der Arbeiterklasse. Aber die Partei ist nicht die einzige Organisation der Arbeiterklasse. Das Proletariat hat noch eine ganze Anzahl anderer Organisationen, ohne die es den richtigen Kampf gegen das Kapital nicht führen kann: Gewerkschaften, Genossenschaften, Betriebsorganisationen, Parlamentsfraktionen, parteilose Vereinigungen der Frauen, die Presse, Kulturorganisationen, Jugendorganisationen, Kampfverbände (während der revolutionären Aktionen), Deputiertenräte, die staatliche Form der Organisation (wenn sich das Proletariat an der Macht befindet) usw. Zumeist sind es parteilose Organisationen, und nur ein gewisser Teil von ihnen ist direkt an die Partei angeschlossen oder stellt eine Abzweigung der Partei dar.

Wie kann aber bei diesem Reichtum an Organisationen eine einheitliche Leitung verwirklicht werden? Wo ist die Garantie, daß die große Zahl von Organisationen nicht zum Durcheinander in der Leitung führen wird? ... Wer bestimmt die Linie, die allgemeine Richtung, in der sich diese Organisationen betätigen sollen? Wo ist jene zentrale Organisation, die nicht nur dank der notwendigen Erfahrung fähig ist, diese allgemeine Linie festzulegen, sondern die auch dank der hierzu erforderlichen Autorität die Möglichkeit hat, diese Organisationen zu veranlassen, diese Linie einzuhalten, um eine Einheitlichkeit in der Führung zu erzielen und ein Durcheinander unmöglich zu machen?

Eine solche Organisation ist die Partei des Proletariats.

Die Partei verfügt über alle hierzu nötigen Voraussetzungen, erstens weil die Partei der Sammelpunkt der besten Elemente der Arbeiterklasse ist, die in unmittelbarer Verbindung mit den parteiloseren Organisationen des Proletariats und sehr oft an deren Spitze stehen; zweitens, weil die Partei, als Sammelpunkt der besten Elemente der Arbeiterklasse, die beste Schulung zur Her-

Die Sowjetmacht — die Stoßbrigade des Weltproletariats



Die Arbeiterklasse der Sowjetunion ist ein Teil der Arbeiterklasse der Welt. Wir siegen nicht nur dank den Anstrengungen der Arbeiterklasse der Sowjetunion, sondern auch dank der Unterstützung der internationalen Arbeiterklasse. Ohne diese Unterstützung hätte man uns längst aufgefressen. Man sagt, daß unser Land die Stoßbrigade des Proletariats aller Länder ist. Das ist gut gesagt. Um welcher Dinge willen unterstützt uns das internationale Proletariat? Wodurch verdienen wir diese Unterstützung? Dadurch, daß wir uns als erste in den Kampf gegen den Kapitalismus geworfen, als erste die Arbeitermacht errichteten und als erste den Sozialismus aufzubauen begonnen haben. Dadurch, daß wir eine Sache vollbringen, die im Falle des Erfolges die ganze Welt umwälzen und die gesamte Arbeiterklasse befreien wird. Was aber ist erforderlich zum Erfolg? Liquidierung unserer Rückständigkeit, Entwicklung eines hohen bolschewistischen Aufbautempos.

Wir müssen uns in einem Tempo fortbewegen, daß die Arbeiterklasse der ganzen Welt, die auf uns schaut, sagen kann: Hier ist sie, meine Vorhut, hier ist sie, meine Stoßbrigade, hier ist sie, meine Arbeitermacht, hier ist es, mein Vaterland — die Sache, die sie vollbringen, ist ihre Sache und unsere Sache: gut, unterstützen wir sie gegen die Kapitalisten und fachen wir die Sache des internationalen revolutionären Kampfes an. Müssen wir die Hoffnungen der internationalen Arbeiterklasse rechtfertigen? Jawohl, das müssen wir, wenn wir nicht letzten Endes zuschanden werden wollen.

Aus der Rede des Genossen Stalin auf der Konferenz der verantwortlichen Industrieleiter der Sowjetunion am 3. Dezember 1931.

... Die Partei darf nicht nur Vortrupp sein. Sie muß gleichzeitig auch ein Trupp, ein Teil der Klasse sein, die mit allen Werkzeugen ihrer Existenz aufs engste mit ihr verbunden ist. Der Unterschied zwischen dem Vortrupp und der Masse der Arbeiterklasse, zwischen den Parteimitgliedern und den Parteilosern kann nicht verschwinden, so lange es noch Klassen gibt, so lange dem Proletariat noch Elemente anderer Klassen zufließen und so lange die Arbeiterklasse als Ganzes nicht die Möglichkeit hat, sich auf das Niveau des Vortrupps zu erheben. Aber die Partei würde aufhören die Partei zu sein, wenn dieser Unterschied zur Trennung führte, wenn sie sich einschliefte und von den parteiloseren Massen losriß. Die Partei kann nicht die Klasse führen, wenn sie nicht mit den parteiloseren Massen verbunden ist, wenn diese Massen ihre Führung zurückweisen, wenn die Partei bei den Massen keinen moralischen und politischen Kredit hat.

Die Partei als Werkzeug der Diktatur des Proletariats

Die Partei ist die höchste Form der proletarischen Organisation. Die Partei ist der führende Kern innerhalb der Arbeiterklasse und unter den Organisationen dieser Klasse. Aber daraus folgt keineswegs, daß man die Partei als Selbstzweck, als sich selbst genügende Kraft anzusehen hat. Die Partei ist nicht nur die höchste Form der Klassenvereinigung der Proletarier, — sie ist auch zugleich das Werkzeug in der Hand des Proletariats für die Eroberung der Diktatur, solange dieselbe noch nicht erobert ist, und für die Festigung und den Ausbau der Diktatur, nachdem sie erobert ist.

Es braucht kaum bewiesen zu werden, daß ohne eine Partei, die fähig war, die Massenorganisationen des Proletariats um sich zu scharen und im Verlauf dieses Kampfes die Leitung der gesamten Bewegung zu zentralisieren, es dem russischen Proletariat nicht möglich gewesen wäre, seine revolutionäre Diktatur zu verwirklichen.

Aber das Proletariat benötigt die Partei nicht nur, um die Diktatur zu erobern, es benötigt sie weit mehr, um die Diktatur zu halten, um sie im Interesse des vollständigen Sieges des Sozialismus festigen und ausdehnen zu können.

„Sicherlich — sagt Lenin — erkennt jetzt schon fast jeder, daß die Bolschewiki keine zweieinhalb Monate, geschweige denn zweieinhalb Jahre die Macht hätten behaupten können ohne die strengste, wahrhaft eiserne Disziplin in unserer Partei, ohne die volle und grenzenlose Unterstützung der Partei durch die gesamte Masse der Arbeiterklasse, d. h. durch alles, was in dieser Klasse denkt, was ehrlich, aufopferungsfähig, einflussreich und fähig ist, die rückständigen Schichten zu führen und mit sich fortzureißen.“ („Radikalismus“, Seite 205.)

Die Partei als Einheit des Willens, unvereinbar mit der Existenz von Fraktionen

Die Eroberung und Behauptung der Diktatur des Proletariats ist unmöglich ohne eine festgefügte und gut disziplinierte Partei. Aber eine eiserne Disziplin in der Partei ist undenkbar ohne Einheit des Willens ohne völlige und unbedingte Einheitlichkeit der Handlungen aller Parteimitglieder. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß jeder Meinungskampf innerhalb der Partei unmöglich ist. Im Gegenteil, die eiserne Disziplin schließt nicht nur die Kritik und den Kampf der Meinungen in der Partei nicht aus, sondern setzt ihn vielmehr voraus. Das bedeutet erst recht nicht, daß die Disziplin „blind“ sein soll. Im Gegenteil, die eiserne Disziplin setzt Überzeugung und freiwillige Unterordnung voraus, denn nur eine bewusste Disziplin kann wirklich zur eisernen Disziplin werden. Aber nachdem der Meinungskampf beendet, die Kritik erschöpft und ein Beschluß gefaßt ist, bildet die Einheitlichkeit des Willens und der Handlung aller Parteimitglieder jene unerlässliche Bedingung, ohne die weder eine einheitliche Partei noch eine eiserne Disziplin in der Partei denkbar ist...

Daraus folgt aber, daß das Bestehen von Fraktionen unvereinbar ist mit der Einheit der Partei und ebensowenig mit der eisernen Disziplin. Es ist wohl überflüssig, zu beweisen, daß die Existenz von Fraktionen zur Bildung mehrerer Zentren führt; die Existenz mehrerer Zentren bedeutet aber das Fehlen eines gemeinsamen Parteizentrums, bedeutet Zersplitterung des einheitlichen Willens, Schwächung und Zerstückelung der Disziplin, Schwächung und Zerstückelung der Diktatur.

Allerdings, die Parteien der 2. Internationale, die gegen die proletarische Diktatur kämpften und das Proletariat den Weg zur Macht nicht führen wollten, konnten sich den Liberalismus freier Fraktionsbildung gestatten, da ihnen eine eiserne Disziplin gar nicht nötig ist. Aber die Parteien der Kommunistischen Internationale, die ihre Arbeit auf die Eroberung und Festigung der proletarischen Diktatur einstellten, können weder auf einen solchen „Liberalismus“, noch auf Fraktionsfreiheit eingehen. Die Partei ist die Einheitlichkeit des Willens, die jede Fraktionsbildung und jede Zersplitterung in der Partei ausschließt.

Reinigung der Partei von opportunistischen Elementen

Die Partei wird gestärkt durch ihre Reinigung von opportunistischen Elementen. Die Quelle der Fraktionsbildung in der Partei sind ihre opportunistischen Elemente. Das Proletariat ist keine noch außen abgeschlossene Klasse. Es erhält beständigen Zufluß aus der Bauernschaft, dem Kleinbürgertum, der Intelligenz, die durch die Entwicklung des Kapitalismus proletarisiert werden. Gleichzeitig vollzieht sich ein Zersetzungsprozeß in den Spitzen des Proletariats, hauptsächlich unter den Gewerkschaftsführern und den Parlamentariern, die von der Bourgeoisie auf Kosten des kolonialen Extraprofits gepöppelt werden.

Alle diese kleinbürgerlichen Gruppen bringen auf die eine oder andere Weise in die Partei ein und tragen in diese den Geist des Schwankens, des Opportunismus, der Zerstückelung und des Mitteltäuens hinein. Sie sind es hauptsächlich, die die Quelle des Fraktionsgeistes und des Zerfalls, die Quelle der Desorganisation und der Versuche zur Sprengung der Partei von innen heraus bilden. Mit solchen „Bundessgenossen“ im Rücken gegen den Imperialismus kämpfen wollen, heißt in eine Lage geraten, wo man von zwei Seiten beschossen wird — von vorne und im Rücken. Deshalb ist der schonungslose Kampf gegen solche Elemente, ihre Entfernung aus der Partei die unerlässliche Vorbedingung für einen erfolgreichen Kampf gegen den Imperialismus.

Die Theorie der „Überwindung“ der opportunistischen Elemente durch geistigen Kampf innerhalb der Partei, die Theorie der „Überwindung“ dieser Elemente im Rahmen einer und derselben Partei ist eine faule und gefährliche Theorie, die die Partei in einen Zustand der Lähmung und des chronischen Siechtums zu bringen, sie dem Opportunismus auszuliefern droht, die dem Proletariat seine revolutionäre Partei zu nehmen und es der wichtigsten Waffe im Kampfe gegen den Imperialismus zu berauben droht...

Wenn es unserer Partei gelungen ist, eine innerliche Einheitlichkeit zu schaffen und ihre Reihen beispiellos fest zusammenzufügen, so vor allem deshalb, weil sie es verstanden hat, sich rechtzeitig vom Unrat des Opportunismus zu reinigen, weil sie es verstanden hat, die Liquidatoren und Menschewiki aus der Partei zu verjagen.

Der Weg zur Entwicklung und Festigung der proletarischen Parteien führt über ihre Säuberung von den Opportunisten und Reformisten, den Sozialimperialisten und Sozialchauvinisten, den Sozialpatrioten und Sozialpazifisten. Die Partei wird gestärkt dadurch, daß sie sich von den opportunistischen Elementen reinigt.

Parteienkonferenzen Moskau und Leningrad an Stalin

Moskau, 28. Januar. In der Begrüßung, die die Moskauer Bezirks- und Stadtkonferenz der KPSU an den Genossen Stalin gerichtet hat, heißt es:

„Namens einer 400 000köpfigen bolschewistischen Truppe und namens der Werktätigen des ganzen Gebietes grüßt die Moskauer Partei- und Stadtkonferenz in Dir den Führer der Leninischen Partei und der Komintern, den Theoretiker des Marxismus-Leninismus, der das große Werk von Marx, Engels und Lenin fortsetzt. Die Fahne des Kommunismus hochhaltend, wuchs und erstarkte die Partei Lenins in den Klassenkämpfen gegen die Bourgeoisie, in dem unverfälschten Kampf gegen die Feinde innerhalb der Arbeiterbewegung, im Kampf an zwei Fronten innerhalb der Partei, in allen Stappen ihrer Entwicklung. Unsere Partei hat in ihren Reihen die ehrenvolle Pflicht gewahrt, indem sie den konterrevolutionären Trozkismus und den Rechtsopportunisten niederschlug und somit die weltgeschichtlichen Erfolge des Sozialismus, die die Werktätigen der ganzen Welt zu einem noch entscheideneren Kampf für den Kommunismus begeistern, gesichert.“

Deine Führung des Klassenkampfes des Proletariats, Deine theoretischen Arbeiten sind vorbildlich bei der Anwendung der marxistisch-leninistischen Methode der Vereinigung der Theorie mit der sozialistischen Praxis, sind zu einem Vorbild der konstanten Führung geworden. Unter Deiner Führung hat die Partei die bürgerliche Theorie des Trozkismus von der Unmöglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Land zerrüttet und den Aufstiegsstufen der Rechten einen vernichtenden Schlag verleiht.

Das Kulakentum als Klasse auf der Grundlage der durchgehenden Kollektivierung zu liquidieren — diese Lösung, die Du aufgestellt hast und die von der Partei erfolgreich durchgeführt wird, ist von weltgeschichtlicher Bedeutung, ist ein richtiger Beitrag für die Schaklammer des Marxismus-Leninismus. Deine fünf vorläufigen sechs Bedingungen sind ein praktisches Programm und ein Banner des Kampfes der Millionen Werktätigen unseres Landes geworden. Die treue Stütze des Leninischen PK — die Moskauer Organisation der KPSU — vertritt Dir, daß sie auch weiterhin ein unverfälschter Feind des rechten und linken Opportunismus, des Verfallertums und des faulen Liberalismus und ein aktiver Kämpfer für den Sozialismus und für die proletarische Weltrevolution sein wird.“

In der Begrüßung, die die Leningrader Konferenz der KPSU an den Genossen Stalin gerichtet hat, heißt es u. a.:

„In diesen Tagen sind 20 Jahre vergangen, seitdem Du in das PK der bolschewistischen Partei, der Partei Lenins, dem Du seitdem ununterbrochen angehörst, aufgenommen wurdest. In Deiner Person grüßen wir Leningrader Bolschewisten namens Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen der ersten Stadt der proletarischen Diktatur den größten Fortführer des Werkes Lenins, des ruhmreichen Führers des Weltproletariats. Indem Du die größten Probleme des sozialistischen Aufbaus und der kommunistischen Weltbewegung mit außerordentlicher Gründlichkeit bearbeitest, behältst Du die revolutionäre Theorie von Marx und Lenin, die Kampfswaffe der Millionenmassen in ihrem heldenhaften Kampf für den Sozialismus, auf eine neue, höhere Stufe.“

Wollarbeiterstreik in England Großer Erfolg der A.S.D.

London, 28. Januar. In einer von den Gewerkschaften organisierten Streikabstimmung beschlossen die Arbeiter von Warrington mit einer Stimmenmehrheit von 10 zu 1 gegen die Einführung des Mehrstufenlohns und den Lohnabbau in den Streik zu treten.

Die Reformisten waren gegen den Streik. In der Abstimmung haben sich die Arbeiter für die Parole der A.S.D. entschieden.

Die Wirtschaftskommision des britischen Reiches ist am 19. Juli zurückgekehrt.



(Copyright by Asia-Verlag, Berlin-Wien.)

43. Fortsetzung.

„Wie? Ich höre euch doch nicht?“
„Aber natürlich hörst du! Wir haben etwas Wichtiges zu erledigen!“

Diese mit lachender Bestimmtheit hingeworfene Antwort Hilbes kam ihm so unerwartet, daß er völlig sprachlos in die Küche zurückwich.

„Was wolltest du denn da draußen?“ fragte ihn Margot.

„Geht diese Göhre einen Dreck an! Ist man denn noch nicht einmal hier in seiner eigenen Wohnung? Freiheit ist was! Das können wir uns erlauben! Wir hätten eins aus Paul geklopft, daß uns die Backzähne in'n Hals geblieben wären!“

„Schrei doch nicht so! Sie hat das doch gar nicht so gemeint, wie du das aussagt. Was sollen denn die jungen Leute denken?“

„Ist mir ganz egal! Wahn! Ich denn hier in Schlußstelle? — Soll wohl noch untern Tisch kriechen, damit ich ja nicht störe? — Freiheit, so was!“

Hilbes Genossen verabschiedeten sich. Keiner öffnete, wie sonst immer, die Küchentür, um „Gute Nacht“ zu wünschen. Auch Hilbe kam nicht in die Küche. Nach einer Weile ging Margot zu ihr in die Stube.

Hilbe ordnete Material in Mappen. Als sie aufblinzelte, sah Margot, daß sie gemeint hatte.

„Du weißt doch, wie er ist. Hättest ihm auch ein Wort gönnen können. Sei doch vernünftig, Hilbe. Er ist doch auch, auf seine Art, nicht schlecht!“ sagte Margot bittend.

„Ja, Mutter! Auf seine Art? Was heißt das? Auf diese Art ist auf die Holz gehackt worden, solange du lebst. Ich mache das nicht mit. Soll ich noch Abbitte leisten für diese Unverschämtheit? Lieber geh ich!“ Ihr Gesicht war blaß, doch hinter dieser Blässe lag ein Lächeln um den Mund, das dieselbe Entschlossenheit

Verteidigt die Sowjetunion! Protestiert gegen die Kriegstreiber!

Charbin unter Artilleriefire

Japanische, amerikanische und englische Truppen in Schanghai mobilisiert

Moskau, 28. Januar. Charbin wurde unter japanischer Artilleriefire genommen. Japanische Bombenflieger kreisen über der Stadt.

Bei den gestern in Charbin einmarschierten Truppen handelte es sich um die chinesische Armee, über die der im japanischen Sold stehende General Sijao das Kommando führt. Diese Truppen besetzten sämtliche öffentlichen Gebäude in Charbin. Sie sind als die Vorposten der japanischen Armee zu betrachten. Als sie mit Soldaten des Bahnschutzes der Ost-Mandschurei ins Gefecht kamen, griff japanische Artillerie ein.

Schanghai, 27. Januar. Japan hat den chinesischen Behörden in Schanghai ein neues Ultimatum mit Sanktionsforderungen überreicht. Das Ultimatum wurde sofort bedingungslos angenommen. Ueber die Chinesenstadt wurde das Standrecht verhängt.

Ein japanisches Bombengeschwader ist in Schanghai eingetroffen. Zwei weitere Geschwader werden noch erwartet. Neben den japanischen Kriegsschiffen liegen englische, amerikanische und französische Kreuzer im Hafen, zwei englische Infanterieregimenter und ein-tausend amerikanische Soldaten stehen in Gefechtsberei-

tschaft. Japanische Seesoldaten haben im Hafen von Schanghai Schiffe und Boote ausgeworfen.

Auf Befehl des japanischen Oberkommandierenden haben die chinesischen Zeitungen „Republican Daily News“ in Schanghai und „Peking Leader“ in Peking ihr Erscheinen eingestellt.

Die amerikanische Regierung hat sich an England gewandt, um eine „gemeinsame Aktion“ beider Mächte in Schanghai zu erreichen. Diese Aktion soll darin bestehen, „China an einem unbesonnenen Schritt (!) zu hindern, der von Japan mit der Erklärung der Blockade beantwortet werden könnte“ (!!) „Daily Telegraph“ gibt der Meinung Ausdruck, daß England gegen die Befehle des Schanghaier Chinesenviertels durch Japan nichts sagen kann, weil „England im Jahre 1927 selbst durch die Besetzung dieses Viertels einen Präzedenzfall geschaffen“ habe.

Sowjetgebiet blutet

Schanghai, 27. Januar. Die Militärbehörden der Provinz Supei beschlossen, den Rayon Haupti nördlich von Hankau, der gegenwärtig von roten Truppen besetzt ist, zu blockieren. Die Regierungstruppen erhielten den Befehl, jeden Verkehr zu unterbinden und keinen Nahrungsmitteltransport nach diesem Bezirk durchzulassen.

44 Todesurteile durch Standgericht Der weiße Terror in Polen rast

Warschau, 28. Januar. In der kurzen Zeit, seitdem die Standgerichte eingeführt worden sind, wurden 44 Todesurteile gefällt. Um Klassenkämpfer vor das Standgericht stellen zu können, werden sie der Spionage beschuldigt, obwohl bei keinem der bisher verurteilten Spionagetätigkeit nachgewiesen werden konnte.

Nachdem die Arbeitgeber im nordfranzösischen Kohlenbergbau die Verträge zum 1. Februar gekündigt und eine 10prozentige Lohnherabsetzung fordern, haben heute auch die Unternehmer des Loirebeckens die Verträge zwecks Lohnherabsetzung gekündigt.

Zusammenstöße in Indien

Bombay, 27. Januar. Unfähig der Kundgebungen zum „Unabhängigkeitstag“ kam es in Bombay und Kalkutta zu großen Demonstrationen und Zusammenstößen. 200 Personen wurden verhaftet. In Patna wurde die Polizei mit einem Steinhagel empfangen. Auf dem Benares-Expres wurde ein Anschlag verübt.

Die Schuldigen werden bestraft Der Prozeß gegen leitende Eisenbahner in Moskau

Moskau, 26. Januar. Im Prozeß gegen die schuldigen Eisenbahner aus der Eisenbahnkatastrophe von Kossino wurden fünf Eisenbahner zu Gefängnisstrafen von 5 bis 10 Jahren unter Aberkennung der Führerrechte, drei Angeklagte zu einjähriger Gefängnisstrafe verurteilt und drei Beamte freigesprochen.

Der Prozeß fand unter heftiger Beteiligung der Moskauer Arbeiter statt. Die Verurteilung der Eisenbahner wurde vom öffentlichen Richter, dem Genossen Katanjan in der ungewöhnlichen Arbeitsdisziplin des Vertriebspersonals der Eisenbahn Moskau-Stalin festgestellt. Genosse Katanjan

teilte die Angeklagten in drei Gruppen: Die erste Gruppe ist sozial nicht schädlich, die zweite verdient Nachsicht, die dritte nicht. In bezug auf die erste Gruppe bittet er um Freispruch. Für die zweite Gruppe fordert der Staatsanwalt bedingte Verurteilung. Für die dritte Gruppe fordert der Staatsanwalt strenge Maßnahmen. Unter dem stürmischen Beifall des ganzen Saales schloß Genosse Katanjan: „Wir müssen sie außerhalb der Reihen der Werktätigen, außerhalb der Teilnehmer des großen Aufbaumerkes stellen. Wir werden ohne sie zu unserer proletarischen Endstation, zur Kommune, kommen.“

Regierungstriebe in Oesterreich

Wien, 27. Januar. Die Regierung Buresch ist zurückgetreten. Bundespräsident Miklas hat die Demission angenommen und Buresch mit der Regierungsbildung beauftragt.

Der Rücktritt hat sowohl innen- als auch außenpolitische Gründe. Die Seipel-Clique, die den Sturz der Regierung herbeigeführt hat, erstrebt ein faschistisches Regime mit französischer Orientierung, während der bisherige Außenminister Schöber bekanntlich die Zollunionspolitik mit Oesterreich vertreten und Schiffbruch erlitten hat.

Massenprotest gegen Liebknecht-Mörder Norwegische Arbeiter fordern Ausweisung Pflugh-Hartungs

Oslo, 28. Januar. Der kürzlich aus Schweden ausgewiesene Mörder von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, der Hauptmann von Pflugh-Hartung, hat eine Zuflucht in Norwegen gesucht. Seine Ankunft in der norwegischen Hauptstadt hat die größte Erbitterung in der norwegischen Arbeiterschaft verursacht. Unter Führung der kommunistischen Partei haben bereits in mehreren der größeren Städte, darunter auch in Oslo und Stavanger große Protestkundgebungen der Arbeiterschaft stattgefunden. In diesen Versammlungen wurde die Ausweisung des Liebknecht-Mörders, der sich in Schweden aktiv an der faschistischen Bewegung beteiligt hatte, von den Massen verlangt.

heit verriet, wie das selbstbewußte Mädchen, als sie Weihnachten mit Clemens auf Jagd ging.

„Komm in die Küche. Sei nicht so empfindlich, sonst bekommt du es noch mit mir zu tun!“ Margot sagte das absichtlich laut, daß Albert es hören sollte. Es sollte klingen wie ein Scherz.

Hilbe war nicht gewillt, auf diesen Scherz einzugehen. „Ich habe noch etwas zu schreiben“, antwortete sie. „Das muß noch fertig werden.“



Herbert grub mit andern Jungen und Männern auf dem hiesigen Schuttabladepark am Betriebsbahnhof. Die zutage gebrachten Ausbeute verkaufte er in Altkleiderläden, die wie Wölfe aus der Erde krochen. Er grub mit einem Eifer, als wäre er mit Mutter Kartoffeln „kloppeln“.

Nachdem der Herrin brachte er täglich so viel Brennholz als Mutter benötigte, um Essen zu kochen. Essen bekam er immer einige Pfund täglich zusammen, manchmal viele Pfunde, wenn er ein altes Hüpfelchen, zerbrochene Herdringe, ein Schloß oder einen alten eisernen Topf fand.

Das Oberleder für die Schuhe, die Mutter trug, stammte von dem Hinterrad einer alten Reithose, die Herbert fand. Zusammen mit dem Dreibrümmelender von Clemens kam Mutter zu hohen Schuhen, die sie infolge ihrer Senkfüße benötigte.

Daß die Goldgräber gruben nicht nur wegen des Holzes oder des Eisens, das nahmen sie mit, weil es ihnen nun einmal in die Finger kam. Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn; das sollte die Ausbeute erst ergiebig machen. Das ist eine mühselige Arbeit, eine Arbeit, bei der derjenige am ehesten verzeihelt, der immer nur an das „Gold“ denkt. Herbert verzeihelte nicht. Er rechnete wie ein Kartenpieler, der zeitweilig vom Tisch verjagt wird. Alte Wasserleitungsventile, zerbeulte Kupferlöcher, Bleirohre, Türschlösser aus Messing, alte Leuchter und Lampen; das sammelte er und entwertete nicht. Die Sachwerte liegen mit dem Dollar. Sein interlokales Fund war eine Armeepistole. Als er, schweigend und schwarz, in der Küche neben seinem Sad stand und die vertrocknete Parabelkumpistole unter seiner Toppe hervorholte, lachten alle laut auf.

Albert lachte nicht. „Wenn es nach mir ginge, hörte diese Schweinerei ja auf. Aber man kann ja sagen, was man will, es macht da hieher, was er will!“ brummte er.

Herbert glaubte an diesem Tag einen besonderen Grund zu haben, daß die Eltern sich mit ihm freuten. Er hatte am Betriebs-

bahnhof zweimal seinen Handwagen voll Steinkohlen geladen, die beim Verladen über den Zaun gefallen waren.

Margot teilte mit ihren Kindern das Leben wie es war, und die Kinder teilten mit ihr ihre Sorgen. Da wuchs aus dem kleinsten Erlebnis des einen oft gemeinsame, verbindende Freude. Albert stand den Veränderungen von Verhältnissen und Menschen ablehnend gegenüber. Er hielt die „böse Zeit“ für eine anormale, vorübergehende Erscheinung. Sein Urteil war kurz und bündig: „Berrüdt!“



Unter den Betten lag täglich eine Menge herausgejaagtes Seegras und verstaubte, wenn Margot es hervorlegte, die ganze Stube. Die Matratzen waren alt und zerlegen, die Bezüge zerissen und so mürbe, daß die eingesehten Stücke immer wieder von neuem ausrißen. Margot versuchte das von oben eingelegene Loch mit Lumpen und Säcken auszufüllen. Doch Albert warf sich so heftig hin und her, daß schon in einigen Tagen der so mühsam gefüllte Bezug von neuem durchgerissen war und die Füßen unten durchgingen. Albert lag dann in dem Loch wie in einer Hängematte. Daß er nicht ganz durchbrach, verhinderte der unter das Bett geschobene Werkzeugsack.

Margot vertauschte die Matratzen, und Albert war mit Margots Matratze in einigen Wochen so weit, wie mit der, die Margot für sich wieder mühselig zusammengebastelt hatte. Margot wog 70 Pfund weniger als Albert und schlief, oder lag vielmehr ruhiger. Ein Mensch, der selbst wieder in Ordnung bringen muß, was unter seinem Körper aus den Fugen geht, sieht sich vor.

Diese Bettstellen und Matratzen waren außerdem ausgediente Brautstätten für die nun in den heißen Sommermonaten scharenweise auftretenden Wanzen. Margot konnte dagegen nicht Ernsthaftes unternehmen, denn das Herausnehmen der Matratzen, um die Netze in den Bettstellen auszubrennen, verursachte immer von neuem eine Staub- und Dreckwolke und war außerdem völlig zwecklos. Die Wanzen saßen ja auch in den Matratzen und nicht nur in den Bettstellen.

Hilbe schlief in der Küche und Herbert in der Stube auf einem „Ziehharmonikabett“, vor das Margot einen Vorhang vom Schrank bis zur Wand gezogen hatte. Albert spürte nichts von Wanzen. Wenn Margot, der Verzweiflung nahe, aufstand, um mit der Taschenlampe die Bettstellen zu besuchen, schlief Albert wie ein Fär.

(Fortsetzung folgt)

Warum Betriebsräte wählen?

Anna Weerde

„Warum wir aber die stehenden Landarbeiter, so sehr selbst in ganz Deutschland ein anderer Wind. Die tatsächliche halbe Verheerung der stehenden Landarbeiter ist die Hauptursache der heutigen Junkerherrschaft.“

(Friedrich Engels „Neue Zeit“, Jahrgang 1894.)

Den Forderungen der reaktionären Gewerkschaften und der Kaufmannschaft, hat die Weimarer-Regierung durch ihre 1. Rotverordnung vom 8. Dezember 1921 billigt.

Die Amtsdauer derjenigen Personen, die nach den Vorschriften des Betriebsrätegesetzes ... in ein Ehrenamt gewählt sind und deren Amtsdauer spätestens mit dem Ende des Kalenderjahres 1922 durch Ablauf der Wahlzeit enden würde, um einen Zeitraum bis zu einem Jahr zu verlängern.“

Das heißt also, daß 1922 keine Neuwahlen der jetzt amtierenden Betriebsräte stattfinden sollen. Schon lange haben die Gewerkschaftsführer des FVJ und des RFA sich mit diesem Gedanken beschäftigt, aber auch die Arbeiter wählten dieser „Kaiserherrschaft“, welche „Mittel aus der Revolutionszeit“ ein Ende machen. Diese Fortdauer der Junker und der Gewerkschaften wurde ganz konkret gefordert, nachdem im Jahre 1921 auch die Zahl der gewählten roten Betriebsräte größer wurde.

Die rote Front aus dem hohen Lande Staliens wird zu einer immer größeren Gefahr für die Junker. Diese Entwicklung hält an. Die letzten Schritte in Ostpreußen beweisen, daß der Kampfgeist der Landarbeiter wächst. Auch treten in letzter Zeit Betriebsräte geschlossen der RSD. bei. In anderen Fällen standen Betriebsräte in der Streikbewegung führend an der Spitze im Kampf gegen den Lohnraub der Junker. Kurzum, die Landarbeiter erkennen die Bedeutung roter Betriebsräte als ihre Betriebsvertretung.

Die Betriebsräte hingegen sind mit den vom FVJ. und dem christlich-nationalen RFA. gebilligten Betriebsräten, die sich den Anweisungen der Bürokratie fügen und sich zum Teil als eine Art weite Herr oder Inspektor fühlen, dabei gleichzeitig allerlei Veranlassungen haben (bessere Wohnung, leichtere Arbeit, besseres Dezernat usw.), vollkommen zufrieden. In dem Zusammenarbeiten solcher

Betriebsräte mit den „Korrupten“ offenbart sich die Tragik der von den reaktionären Gewerkschaften angekrehten Arbeitsfrieden zwischen den Junkern und seinen Lohnsklaven. Diese arbeitsfeindliche Bremsung der Landarbeiter wird noch verstärkt durch den in der Handlung von den Hitler-Nazis genährten Gedanken der „Volksgemeinschaft“.

Schon die Wahl von Betriebsräten auf Gütern (und eine politische Belebung und Aktivierung unter dem Landproletariat zur Folge) und diese Aktivierung des stehenden Landproletariats fürchten die Landjunker genau so wie die Sozialfaschisten. Dies um so mehr, als jetzt die Betriebsräte den brutalsten Raubzug auf die Taschen der Landproleten durchzuführen, der unter dem Landproletariat starke Empörung auslöst und hauptsächlich unter den Frauen und Jungarbeitern revolutionäre Kräfte gewirkt hat. Durch die Arbeit der RSD. und der roten Verbände und der RFD. auf dem Lande ist diese Entwicklung im letzten Jahr kräftig vorwärts getrieben worden. Diese Arbeit muß jetzt verstärkt fortgesetzt werden.

Bleibt nun aber nach der 1. Rotverordnung überhaupt noch Möglichkeit, Betriebsräte wählen durchzuführen? Jawohl! Auf landesweiten von Gütern in Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, in der Provinz Brandenburg, in Schlesien und Mitteldeutschland gibt es überhaupt keine Betriebsräte.

Dort huldete der „Herr Baron“ oder der „Herr Major“ gar keine Wahlen. „Hier habe ich zu bestimmen!“ sagte er. Auf solchen Gütern, wo also kein Betriebsrat besteht, dort müssen wir in erster Linie die Wahlen durchzuführen. Das setzt aber voraus, daß die RSD. die Vorbereitungen planmäßig organisiert. Da gibt es, zunächst festzustellen, wo solche Güter vorhanden sind. Alles muß da mitwirken, auch die Betriebsgruppen aus industriellen Betrieben. Durch eine verstärkte Parteiarbeit kann diese Aufgabe gründlich gelöst werden. Betriebsgruppen, in denen die Bedeutung der Wahl von roten

Betriebsräten dem Landarbeiter klarheit gemacht wird. Auf die

Die Betriebsräte wählen müssen im Zeichen der Einheitsfrontbewegung stehen. Darum sind überall, wo wir auf Gütern oder in Arbeitstätten zu Betriebsräte wählen kommen, rote Einheitsfronten aufzustellen.

Auf diesen Listen sollen Arbeiter, gleich welcher politischen oder gewerkschaftlichen Richtung sie angehören, kandidieren. Selbstverständlich müssen die Kandidaten auf ein von der Partei beschlossenes Kampfprogramm für das betreffende Gut verpflichtet werden.

Nur ein Blick in die Lebensverhältnisse der Deputationsfamilien der Soldaten oder Arbeiter genügt, um Material für ein solches Programm zusammenzutragen. Bei all diesen Aufgaben müssen insbesondere die in den Dörfern wohnenden Arbeiter anderer Betriebe herangezogen werden. Nur die gemeinsame Front schafft die Voraussetzung für den Sieg bei den Betriebsräte wahlen.

Kriegs- und Arbeitsopfer, Hinterbliebene und Sozialrentner!

Erhebt in Massen zu den vom Internationalen Bund ergründeten Bezirksvereinigungen und Holt euch Auffklärung über die letzte und die kommende Rotverordnung.

Es finden statt: Freitag, den 20. Januar, 19 Uhr für den im „Anglerheim“; Sonnabend, den 30. Januar, 20 Uhr für Nord und Nordost, Lokal Selbstwehrstr. 20; Montag, den 1. Februar, 19 Uhr für Ost bei Zundlich, Königgräber Straße 10; Dienstag, den 2. Februar, 19 Uhr für Mitte, Süd und Südwest im JB-Büro.

Die Ortsleitung des Internationalen Bundes, Ortsgruppe Breslau, Büro: Freiheitstraße 2.

Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Gedächtnisfeier

veranstaltet die „Internationale Arbeiterhilfe“

am Freitag abend 20 Uhr, in Hoffmanns Festsälen, Döpelwitzstraße
Eintritt 25 Pfennig Arbeiter erscheint in Massen Erwerbslose 15 Pfennig



50 ganz besonders günstige Angebote!

Inventur-Ausverkauf

- Landhaus-Gardine vom Stück, weißer oder farbiger, mit Kissen einsetzbar und Kränze, 60 cm breit, 28 Pf.
- Wirtschaftstuch reinleinen, weiß mit roten Karos, 50 x 50 cm, 35 Pf.
- Beitlinon mittelkräftige Strapazierqualität, Deckbett, Kissenbr., 70 Pf.
- Einstoff-Kragen kräftiger weißer Sportstoff, 2 moderne Formen, 40 Pf.
- Baumwoll-Beiderwand Indanthrenreichtes Gewebe, einfarbig oder buntdruck, 70 cm breit, 42 Pf.
- Wäschetuch bewährte mittelfeine Qualität, 80 cm breit, 45 Pf.
- Herren-Schweißsocke gute wohnhaltige und weiche Vignone-Qualität, grau, 45 Pf.
- Tweedflanell bewährte Qualität in kleinen Mustern, 70 cm breit, 48 Pf.
- Kinder-Strickhöschen weiß, Baumwolle, m. Strickbund, Größe 4, 55 Pf., Größe 5, 65 Pf., Größe 6, 75 Pf.
- Fantasiesocken geschmackvolle Muster, Seidenform, 65 Pf., Makrocuel, 50 Pf.

- Washkunselsoße bewährte Qualität in hell- oder mittelfarbigen Druckmustern, 70 cm breit, 55 Pf.
- Küchenhandtuch reinleinen, grau-weiß gestreift mit roten Kanten, 45 x 100 cm, 55 Pf.
- Damen-Taschentücher feiner Makoperal mit moderner, farbigen Streifenkanten, 32 cm, 3 Stück, 55 Pf.
- Frotteur-Handtuch guter weißer Kräuselstoff in buntem Karomuster, 50 x 100 cm, 65 Pf.
- Hohlsaum-Taschentücher feiner Batist mit eleganten Stickereilecken, 28 cm, 3 Stück, 65 Pf.
- Kinder-Strickröckchen weiß, Baumwolle, solide Qualität, 45 cm lg., 70 Pf., 50 cm lg., 75 Pf., 40 cm lang, 65 Pf.
- Oberhemden-Popelin haltbare Fabrikat in modernen Mustern, 60 cm breit, 68 Pf.
- Herren-Taschentücher feiner Makoperal mit Indanthrenrechten farbigen Streifenkanten, 43 cm, 3 Stück, 75 Pf.
- Damen-Handschuh Trikot, innen geräut, braun oder grau, 2 Druckknöpfe, 75 Pf.
- Damen-Strumpf echt Ägyptisch-Mako, mittelfein, braun oder mode., Fuß verstärkt, 75 Pf.

- Baskenmütze reine Wolle, doppelt gestrickt, moderne Farben, für Damen und Kinder, 75 Pf.
- Mädchen-Schlüpfer bester Kunstseidentrikot, aus Resten gefertigt, viele Farben, Für 8-13 Jahre 85 Pf., 2-7 Jahre 75 Pf.
- Gesichtshandtuch solide halbleinene Qualität in hübschen Jacquardmustern, 48 x 100 cm, 78 Pf.
- Schwedenleinen gute leinene Qualität in bunten Streifenmustern, 120 cm breit, 84 Pf.
- Bettmadam solide Qualität, hübsche Blumenmuster, Deckbettbr., Meter 1,40, Kissenbreite, 85 Pf.
- Herren-Handschuh Trikot, innen geräut, braun oder grau, 1 Druckknopf, 85 Pf.
- Damen-Hemdchase Baumwolle, elastisch gewirkt, mit Bandträgern, weiß od. rosa, 85 Pf.
- Damenstrumpf la Waschunseid, feinmasch., mit kleinen Schönheitsfehlern, moderne Farben, 85 Pf.
- Damen-Schlüpfer echt-Ägyptisch-Mako, solid, Qual. in allen gangbar. Farben, Schritt verstärkt, 90 Pf.
- Mädchenhemd gutes Wäschetuch mit moderner Zackschleife und Hohlsaumabschluss, 55 cm lang, Weitere Größen entsprechend, 90 Pf.

- Herren-Halstuch Kunstseide, weiß, gemustert, 80 x 80 cm, 95 Pf.
- Kaffeedecke mit kleinen Schönheitsfehlern, in Indanthrenrechten bunten Karomustern, 110 x 110 cm, 95 Pf.
- Bettlaken-Daulas Baumwoll-Creas, Strapazierqualität, 150 cm br., Meter 1,18, 130 cm breit, 95 Pf.
- Damen-Schlüpfer guter feinstmaschiger Kunstseidentrikot, viele Farben, Schritt verstärkt, 105 Pf.
- Damenhemd guter Madapolam mit Schweizer Stickerei-Motiv und Hohlsaum, 135 Pf.
- Reinseidener Binder große Form, reiche Auswahl in offenen neuen Mustern, 140 Pf.
- Körper-Inlet turkschrot, verbürgt federicht, mittelfein, Decktaellbreite 235 Kissenbreite, 145 Pf.
- Jute-Brüssel-Vorlage sehr preiswerte doppelseitige Qual. in modernen Mustern, 60 x 120 cm 1,95, 50 x 100 cm, 150 Pf.
- Sportstrumpf für Knickerbocker, mit elastischen Gummiband, vorzügl. Qualität, grau- oder braun-meliert, 165 Pf.
- Tüll-Dekoration solide Qualität in modernen Mustern, dreiteilig, 175 Pf.

- Haargarn-Bouclé-Läuter farbige Streifenmuster mit absteckender Kante, 90 cm breit, Meter 2,60, 68 cm breit, Meter 1,95
- Einsatzhemd weißer Baumwolltrikot mit farbigen gestreiften oder karierten Trikot-Einsätzen, 230 Pf.
- Herren-Slipper (Pulllover ohne Arme) Wolle gestreift, in moderner mittelkräftiger Strickart und Sportmelangen, 245 Pf.
- Künstlerdecke Indanthrenreichte Blumenmuster auf weiß, oder modofarbigen Kreton, 130 x 160 cm, 250 Pf.
- Damen-Nachthemd guter Madapolam mit Stickerei-Motiven und eingestickten Punkten, 260 Pf.
- Unterkleid zartfarbiges Kunstseidentrikot mit reich besticktem Motiv, 260 Pf.
- Damen-Pullover solide Qualität, waffelformig gestrickt, mit absteckender Passe, 285 Pf.
- Herren-Nachthemd gut. Wäschetuch mit farbigen, Waschtüchern, halsfrei oder mit Kragen, 290 Pf.
- Weißes Oberhemd gutes Wäschetuch mit Jacquard-Popelin-Einsatz u. Klappmanschett, 365 Pf.
- Damen-Strickweste reinwollene Qualität, einfarbig mit Jacquardrändern, 390 Pf.

BIELSCHOWSKY

NIKOLAISTR. 72-76 BRESLAU ECKE HERRENSTR.

Schauspielhaus
Feraul 23.01
Sonntag, 8 1/2 Uhr:
Premiere
Montag u. tägl. 8 1/2 Uhr
Casanova
große Ausstattung - Operetten-Revue
Musik von Johann Strauß
Vorverkauf an der Theaterkasse sowie bei Brausch und Wertheim

Apollo-Lichtspiele
Adalbertstr. 8
Heut und folgende Tage:
Der schärfste Sitten-Touffilm
Tänzerinnen für Süd-Amerika gesucht
(Weine nicht, Mütterlein...)
Nach einer wahren Begebenheit in Buenos Ayres
Ernst Verbeke, Trouw v. Alton, Willy Forst in
Die lustigen Vagabunden
Sonntag, 2.20 Uhr: Jugend-Vorstellung
Tom Mix - „Halloh leyanno“

August Mix
Fleisch- und Wurstwaren
Breslau, Gräbschener Straße 35
Neue Graupenstraße 8
Parteilgenossen!
Kauft nur bei den Inserenten
Eurer Zeitung

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
Inhaber Berka Vogel, Kourchestr. 28 (1 Min. v. Königplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche - Mittagstisch von 12-3 Uhr
Inserieren bringt Gewinn

Besuchen Sie unseren billigen
Inventur-Ausverkauf
Theophil Rosenthal
Bunzlau